MichelBlick

Journal für die Metropolregion Hamburg

Kulturaustausch Hamburg-Übersee eV

©Foto: MichelBlick

Ausgabe 2 – 2019

SOMMER

SOMMER in der STADT

SERVICE

erste anlaufstellen

Polizei	110
Feuerwehr und Rettungsdienst	112
Krankenwagen	192 19
Polizeikommissariat 14 / Neustadt	42 86-5 14 10
Aids-Seelsorge	280 44 62
Aids-Hilfe	94 11
Allgemeines Krankenhaus St. Georg	28 90-11
Ambulanz	31 28 51
Anonyme Alkoholiker	271 33 53
Anwaltlicher Notdienst	0180-524 63 73
Ärztlicher Notdienst	22 80 22
Hafen Apotheke (Int. Rezepte)	375 18 381
Gift-Informations-Zentrale	05 51-192 40
Hamburger Kinderschutzzentrum	491 00 07
Kindersorgentelefon	0800-111 03 33
Kinder- und Jugendnotdienst	428490
Klinische Abteilung, Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin	428 18-0
Notrufnummer der Banken und Sparkassen	069-74 09 87 01805-02 10 21
Notrufnummer Visa- und Mastercard	069-79 33 19 10
Notrufnummer American Express	069-97 97 10 00
Notrufnummer Diners Club	01805-533 66 95
Opferhilfe/ Weißer Ring	251 76 80
Störungsaufnahme Vattenfall Europe	63 96-31 11
Störungsaufnahme E.ON Hanse	23 66-23 66
Störungsaufnahme HWW	78 19 51
Sturmflutschutz	42 84 70
Suchtprävention	28 49 91 80
Telefon-Seelsorge	0800-111 01 11
Tierärztlicher Notdienst	43 43 79
Zahnärztlicher Notdienst	0180-505 05 18

recht

Öffentliche Rechtsauskunft und Vergleichs-stelle (ÖRA), Dammtorstraße 14, 20354 HH	428 43- 3071 428 43- 3072

seniorenberatung

Kurt-Schumacher-Allee 4, 20097 HH	428 54- 45 57
Bezirksseniorenbeirat im Bezirksamt HH-Mitte	428 54- 2 3 03

INHALT

residual
2 Service - Erste Anlaufstellen
3 Kolumne von Dr. Mathias Petersen, Facharzt und Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft
4 15 Jahre Schnell-Einsatz-Einheit Wasser Ausland
6 Ferienlager DJH
27 Impressum

wirtschaft und arbeit
8 Neues Fischereigesetz für Hamburg
10 Norddeutsche Regierungschefs und Spitzenvertreter der Wirtschaft kommen in Hamburg zusammen
12 Dänemark macht den ersten Schritt zur festen Fehmarnbelt-Querung
13 Neuer Geschäftsführer am Hamburg Airport

stadtentwicklung und umwelt
14 Erster Spatenstich für 180 öffentlich geförderte SAGA-Wohnungen in der HafenCity
15 Registrierung von Ferienwohnungen
16 Hamburgs Grün erhalten - Senat begrüßt Einigung mit Volksinitiative
20 Fertigstellung der neuen Hochwasserschutzanlage am Baumwall/Niederhafen
22 Fischbeker Reethen – Wohnen und Arbeiten im Grünen
24 Wasserstoff-Katamaran „Energy Observer“
26 CG Gruppe AG baut 290 Wohnungen in Hamburg-Bahrenfeld

lifestyle
28 Sommer
40 Fit & Gesund durch den Sommer
42 Youvena Lounge, Dr. Neukirch
44 Für den guten Ton ist gesorgt, Beratungsfirma HOHE TREUE

tourismus
46 Hamburg ist schön – aber waren Sie schon mal auf der Sonneninsel Usedom?

veranstaltungen
56 Veranstaltungs-Tipps
xx Fever-Tree Mixers Market Hamburg

kultur
58 Das historische Nikolai Quartie
60 Justus Frantz ist „Optimist des Jahres 2019“
62 Termine - Museen
63 Galerie

Liebe Leserinnen und Leser des MichelBlick,

das Thema Wohnen und Mieten dominiert seit vielen Monaten die politische Diskussion in Hamburg und Deutschland. Die Nachwirkungen der Finanzkrise aus dem letzten Jahrzehnt sind in Form von Niedrigzinsen noch immer zu spüren – Investoren und Fonds haben deswegen viel Kapital in die Immobilienbrache investiert. Sie hoffen, wenigstens bei den Wohn- und Geschäftsimmobilien noch eine aus ihrer Sicht auskömmliche Rendite einzufahren. Gleichzeitig sind Baukredite günstig zu haben, vor allem für solvente Großkunden der Banken. Wohnen ist ein hochemotionales und soziales Thema. Wer sich nicht sicher sein kann, wenigstens für ein paar Jahre in den gemieteten oder gekauften „vier Wänden“ verlässlich wohnen zu können, trägt viel Sorgen und Ängste mit in den Alltag. Immer wieder wird die Politik in die Pflicht genommen, vor allem Mieterinnen und Mieter besser vor exzessiven Mietsteigerungen, „Entmietungen“ und Vermieterschikanen zu schützen. In Berlin bringt sich derzeit eine Volksinitiative zur Enteignung von privaten Wohnungskonzernen in Stellung. Welches Rezept am Ende das Beste ist, um Menschen würdiges und bezahlbares Wohnen zu ermöglichen, weiß noch niemand. Allerdings kann man sich umschauen und versuchen, sich an positiven Erfahrungen ein Beispiel zu nehmen. Ich persönlich habe große Sympathien für den sozialen Wohnungsbau in den Niederlanden, wo mit vereinfachten Genehmigungsverfahren und unbürokratischen Bauauflagen der Wohnungsmarkt zumindest etwas entspannt werden konnte. In Wien wohnen zwei Drittel aller Menschen in Wohnungen, die der Gemeinde gehören, die die Mieten gedeckelt hat. Dies wirkt sich somit auch massiv auf die Mietwohnungen im Privateigentum aus, für die man dort um einiges weniger zahlen muss, als es in Hamburg oder Berlin der Fall ist. Natürlich muss die Politik vielerlei Interessen berücksichtigen und nicht jedes Projekt ist eins zu eins auf uns übertragbar. Ein Grundrecht auf Wohnen gibt es in Deutschland nicht. Nichtsdestotrotz ist Wohnungsbaupolitik immer auch öffentliche Daseinsvorsorge, was in den Diskussionen häufig vergessen wird.

Zu dieser Jahreszeit zieht es viele Hamburgerinnen und Hamburger aus ihren Wohnungen ins Freie, um am Wasser, in den vielen Parks oder im Umland die Sommerfrische zu genießen. Sportangebote an der frischen Luft gibt es in allen erdenklichen Variationen und ist eine tolle Alternative zum Sofa oder dem Fitnessstudio, solange die sommerlichen Temperaturen aushaltbar sind. Achten Sie neben den Temperaturen auch auf die Luftqualität – bei hohen Ozonwerten und Feinstaubbelastungen sollte man lieber einen Gang zurückschalten. Leider kann sich Hamburg bei der Güte der Stadtluft trotz Gewässernähe und viel Grün noch immer nicht rühmen. Mittlerweile gibt es tolle Apps und Angebote im Internet, die die Luftqualität minutengenau aufzeigen – auch für Allergiker eine wichtige Informationsquelle.

Wo auch immer Sie den Sommer verbringen: Kommen Sie gut hin und wieder zurück!

Herzliche Grüße

Dr. Mathias Petersen
Hausarzt und Mitglied der Hamburger Bürgerschaft

15 Jahre Schnell-Einsatz-Einheit Wasser Ausland

Im Ausland werden die Einsatzkräfte der SEEWA als „Water People“ bezeichnet

Jubiläum der Schnell-Einsatz-Einheit Wasser Ausland (SEEWA) des THW: Vor 15 Jahren, am 2. April 2004, stellte die damalige Staatssekretärin des Bundesinnenministeriums, Ute Vogt, die SEEWA in Dienst.

Die SEEWA ist ein Instrument der Bundesregierung zur Leistung technischer Hilfe im Ausland gem. § 1 Abs. 2 THW-Helferrechtsgesetz. Im Ausland werden die Einsatzkräfte der SEEWA gerne als „Water People“ bezeichnet.

Seitdem haben die als „Water People“ bekannten Einsatzkräfte nach Erdbeben, Überflutungen oder Wirbelstürmen unter anderem in Nepal, auf den Philippinen, in China, Haiti oder auf dem Balkan, den Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser ermöglicht. „Wie wichtig und richtig die Schaffung dieser Trinkwassereinheit war, zeigt sich aktuell beim Einsatz der SEEWA in Mosambik. Dort bereiten die Einsatzkräfte unter anderem Wasser auf und machen Brunnen wieder betriebsfähig“, sagt THW-Präsident Albrecht Broemme anlässlich des Jubiläums.

Es ist überlebenswichtig – Trinkwasser. Nach Katastrophen wie beispielsweise Zyklon „IDAI“ in Mosambik ist dieses kostbare Gut oft Mangelware. Aus diesem Grund hält das THW die SEEWA vor. Sie ist innerhalb von zwölf Stunden abflugbereit und weltweit einsetzbar. Im Katastrophengebiet können die Einsatzkräfte innerhalb kürzester Zeit die Wasserver- und -entsorgung übernehmen. Das bedeutet, dass die Spezialisten und Spezialistinnen Trinkwasser mit mobilen Trinkwasseraufbereitungsanlagen aufbereiten und es an die betroffene Bevölkerung abgeben. Daneben analysieren sie Wasser, setzen Wasserversorgungssysteme wie Brunnen und Rohrleitungen instand, errichten Latrinen oder beraten lokale Behörden und Organisationen technisch. „In Mosambik kann die SEEWA gleich mehrere ihrer Fähigkeiten unter Beweis stellen: Erkundung, Laboranalyse, Trinkwasseraufbereitung und Brunnenrehabilitation sowie die Zusammenarbeit mit anderen EU-Einheiten“, erklärt Broemme.

In Mosambik kommt momentan das Herzstück der SEEWA zum Einsatz, die Trinkwasseraufbereitungsanlage (TWAA). Mit dieser bereiten die Einsatzkräfte bis zu 5.000 Liter Wasser in der Stunde auf und geben es an die Bevölkerung von Nhangau in der Nähe von Beira ab. Neben der TWAA führen die Einsatzkräfte jedoch noch weitere Materialien und Technik mit sich, die von verschiedenen Werkzeugsätzen über Camp-

und Kommunikationsausstattung bis hin zu Laborutensilien für Wasseranalyse nach Standard der Weltgesundheitsorganisation (WHO) reicht. Verpackt ist dies alles in Leichtmetallkisten. Dies ermöglicht, dass die Ausstattung einerseits per Linienflug transportiert und andererseits jedes Teil von maximal vier Personen getragen werden kann. Ein weiterer Vorteil

des modularen Aufbaus ist es, dass die Einsatzkräfte je nach Bedarf entweder das gesamte Material oder nur einzelne Komponenten mit in den Einsatz nehmen können.

Das THW ist die ehrenamtliche Einsatzorganisation des Bundes. Das Engagement der bundesweit knapp 80.000 Freiwilligen, davon die Hälfte Einsatzkräfte, ist die Grundlage für die Arbeit des THW im Bevölkerungsschutz. Mit seinem Fachwissen und den vielfältigen Erfahrungen ist das THW gefragter Unterstützer für Feuerwehr, Polizei, Hilfsorganisationen und andere. Das THW wird zudem im Auftrag der Bundesregierung weltweit eingesetzt. Dazu gehören unter anderem technische und logistische Hilfeleistungen im Rahmen des Katastrophenschutzverfahrens der Europäischen Union sowie im Auftrag von UN-Organisationen.

Quelle / © Bilder: THW

Ferienlager: So sind Kinderfreizeiten heute

Qualifizierte Betreuung in den Jugendherbergen

Erinnern Sie sich noch an die guten alten Ferienlager, die viele von uns in ihrer Kindheit besucht haben? Gern denken wir daran zurück: Das erste Mal alleine unterwegs. Roter Früchtetee aus Blechkannen. Neue Freunde. Nachtwanderungen mit der Taschenlampe. Geschichten am Lagerfeuer. Der erste Kuss. Doch gibt es das überhaupt noch? Ja, die moderne Form der Ferienlager von damals sind die Kinder- und Jugendfreizeiten der Jugendherbergen von heute. Und die sind überraschend vielseitig.

Dass Schülerinnen und Schüler auf Klassenfahrt in Jugendherbergen fahren, ist allseits bekannt. Auch Familien, Radfahrer und Freizeitgruppen kennen und schätzen die Herbergen als unkomplizierte Unterkunft. Doch dass Jugendherbergen auch eigene Ferienfreizeiten anbieten, ist vielen unbekannt.

Was machen die Kids und Teens in den Ferienfreizeiten?

Stand-Up-Paddling (SUP), Wasserski fahren, Piratenflöße bauen, gemeinsam einen Kletterparcours schaffen, Teamspiele am Strand, spielerisch Englisch lernen… Die Palette der Aktivitäten ist bunt und vielfältig. Aktuelle Trends werden aufgegriffen und mit zeitlosen Klassikern kombiniert. Denn das Lagerfeuer mit Stockbrot und die spannende Schatzsuche sind bei den Kindern immer noch genauso beliebt wie früher. Kurz gefasst: Abenteuer wird nach wie vor groß geschrieben.

Erfahren Sie auf einen Blick, wie Ferienfreizeiten heute sind

Darauf können sich die Eltern bei den Kinder- und Ferienfreizeiten der Jugendherbergen verlassen:

- **Verlässlicher und erfahrener Anbieter:** Die Jugendherbergen gibt es seit mehr als 100 Jahren. Ihre langjährige Erfahrung bringen die Herbergsteams bei jeder Freizeit ein.
- **Qualifiziertes Personal:** Die Kinder und Jugendlichen werden von professionell ausgebildeten Teamern betreut. So können die Eltern entspannt ihrem Alltag nachgehen oder selbst eine Auszeit nehmen.
- **Rund-um-die-Uhr-Betreuung:** Ob achtjähriger Erstbesucher oder 15-jähriger Teen in seiner fünften Ferienfreizeit – alle Nachwuchs-Abenteurer werden 24 Stunden am Tag betreut.
- **Nah am Zuhause:** Oft müssen Eltern ihre Kinder gar nicht weit fahren, damit das Ferienabenteuer beginnt. Denn gerade die Jugendherbergen in Schleswig-Holstein und Nordniedersachsen haben fast ein Duzend Angebote für die Kleinen.
- **Freunde finden:** Wer unter Gleichaltrigen Urlaub macht, findet schnell neue Freunde.
- **Bestens versorgt:** Leckere Vollverpflegung ist inklusive.
- **Abenteuerprogramm:** Trendsportarten, vielfältige Aktivitäten, Spaß mit Lernfaktor und Klassiker wie Lagerfeuer sorgen für Spaß und unvergessliche Erinnerungen.

Die Kinder- und Jugendfreizeiten der Jugendherbergen zwischen Nordsee und Ostsee sind unter nordmark.jugendherberge.de/kinderfreizeiten beschrieben und buchbar.

Deutsches Jugendherbergswerk
Landesverband Nordmark e.V.
Rennbahnstraße 100 / 22111 Hamburg
www.nordmark.jugendherberge.de

Quelle / © Bilder: DJH-Landesverband Nordmark e.V.

Neues Fischereigesetz für Hamburg

Hamburg ist traditionell ein Fischereistandort

Die Fischerei in der Freien und Hansestadt Hamburg ist zurzeit geregelt durch das Hamburgische Fischereigesetz vom 22. Mai 1986, das zuletzt 2012 angepasst wurde, sowie die Verordnung zur Durchführung des Hamburgischen Fischereigesetzes vom 3. Juni 1986, zuletzt geändert im Jahr 2007.

Die aktuell gültige Rechtslage entspricht nicht mehr den Anforderungen, die die heutige fischereiliche Situation an Hamburgs Gewässern mit sich bringt. Der Senat hat am 12. März ein neues Fischereigesetz beschlossen. Aktuelle Gesetzes- und der Verordnungsentwurf erkennen das Freizeitangeln als sozioökonomisch bedeutendste Art der Fischerei an. Zudem fließen zahlreiche neuere Forschungsergebnisse aus dem Bereich Fischerei und Freizeitangeln in das neue Hamburgische Fischerei- und Angelgesetz ein.

Staatsrat Andreas Rieckhof: „Mit den Neuregelungen wollen wir in Hamburg ein modernes Fischerei- und Angelrecht umsetzen, das neben den EU-Vorgaben auch den aktuellen Naturschutz- und Tierschutzstandards Rechnung trägt. Es geht nicht um pauschale Angelverbote, sondern um differenzierte Lösungen, die die Interessen ausgleichen.“

Wesentliche Neuerungen sind:

- Stützung und Erhalt von Fischbeständen unter Berücksichtigung von Artenvielfalt und Gewässerschutz durch moderne Hegeinstrumente, insbesondere das Entnahmefenster und die Anpassung der Schonzeiten an aktuelle klimatische Gegebenheiten bei zusätzlicher Flexibilität für Angelvereine durch Ausnahmemöglichkeiten.
- Erhalt der Institution der freien Gewässer allerdings unter Beteiligung von Nutzerinnen und Nutzern der Gewässer aus anderen Bundesländern durch Entrichtung einer Fischereiabgabe.
- Einzelregelungen zum Schutz der Fische und Fischbestände, z.B. Hälterungsverbot, Unterfangkescherpflicht, Tagesfanghöchstbegrenzungen, Fluchtfenster in Reusen, Stellnetzverbot in Schonzeiten.
- Erhalt der in Hamburg verbliebenen traditionellen Berufsfischerei durch eine klare Abgrenzung zwischen Berufsfischerei, Nebenerwerbsfischerei und Bedarfsfischerei.
- Regulierung von professionellen Angel-Guides.

Wer heute an Elbe, Alster und Bille entlangkommt, wird schnell bemerken, dass der Fischereistandort Hamburg einem Strukturwandel unterliegt. Es sind noch wenige Elbfischer, die das Bild der Berufsfischerei in Hamburg zeichnen. Sie sind gleichwohl ein wichtiger Bestandteil von Hamburgs Identität. Es sind heute besonders Freizeitangler, die sich entlang der Ufer und auf Booten an und auf Hamburgs Flüssen aufhalten.

Angeln ist vielfältig geworden und erfreut sich wachsender Beliebtheit. Mehrere Tausend Angeltouristen aus dem In- und Ausland besuchen die Gewässer und Hotels unserer Stadt. Zudem ist Hamburg Verlagssitz der größten deutschen Angelmagazine. Hamburg beherbergt u.a. die größte „Street-Fishing“ Szene Europas, Angelguides mit modernster Bootstechnik fahren Angeltouristen im Hamburger Hafen zum Fischen. In Hamburg selbst gibt es etwa 120.000 Anglerinnen und Angler.

Das Freizeitangeln ist heute die ökonomisch bedeutsamste Art der Fischerei in Hamburg. In Hamburg gibt es etwa 40 Angelfachgeschäfte. Pro Anglerin oder Angler werden laut einer Studie des Leibniz-Instituts für Gewässerökologie in Berlin pro Jahr etwa 1.600 Euro direkte und indirekte Ausgaben generiert. Es gibt in Hamburg aktuell etwa 75 Haupt- und Nebenerwerbsfischerinnen und Nebenerwerbsfischer, von denen etwa 25 aktiv fischen. Nur drei davon geben an, die Fische gewerblich zu verkaufen. Alle 25 Fischerinnen und Fischer fischen mit Reusen. Elf Fischerinnen und Fischer fischen zusätzlich mit Stellnetzen. Grundlage dafür sind die großen Gewässer in Hamburg. Einzigartig ist dabei, dass es sich bei weiten Teilen um freie Gewässer handelt, in denen das Fischereireicht nicht verpachtet ist. Dies ist im Bundesgebiet in dieser Ausprägung einmalig.

Quelle: Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation / © Bild: MichelBlick

Norddeutsche Regierungschefs und Spitzenvertreter der Wirtschaft kommen in Hamburg zusammen

Wirtschaftswachstum im Norden, Wasserstoff sowie Landesplanung waren die Schwerpunkte

UVNord-Präsident und UK Nord-Vorsitzender Wachholtz: Wir haben intensiv über Wirtschaftswachstum im Norden gesprochen, um durch noch engere Zusammenarbeit nicht nur gegenüber dem Süden aufzuholen, sondern um die Weichen für Beschäftigung, Wachstum und Wohlstand für die Zukunft zu stellen!

Traditionell am 2. Mai kamen in Hamburg das Unternehmerkuratorium Nord (UK Nord), bestehend aus den Präsidenten der Unternehmensverbände sowie der Industrie- und Handelskammern in Norddeutschland mit den fünf norddeutschen Regierungschefs aus Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg, zusammen. Das UK Nord baut auf den intensiven Austausch und die verstärkte grenzüberschreitende Zusammenarbeit der fünf norddeutschen Bundesländer. Schwerpunkte des Gesprächs waren Wirtschaftswachstum in Norddeutschland, Wasserstoff und eine länderübergreifende Raumordnung und Raumplanung.

Der diesjährige Vorsitzende des Unternehmerkuratoriums Nord, UVNord-Präsident Uli Wachholtz zu der Zusammenkunft: „Die Zusammenkunft der Konferenz Norddeutschland mit dem Unternehmerkuratorium Nord ist Ausdruck für eine gewachsene und gute Zusammenarbeit von Wirtschaft und Politik im Norden. Das Gespräch hat aufgezeigt, dass zwischen der norddeutschen Wirtschaft und den Regierungschefs in wichtigen Zukunftsfragen große Übereinstimmung besteht. Eines unserer wichtigsten Anliegen, intensiv über das Wirtschaftswachstum im Norden zu sprechen, nicht nur um durch noch engere Zusammenarbeit nicht nur gegenüber dem Süden aufzuholen, sondern vor allem auch für die Zukunft weitere Weichen für Beschäftigung, Wachstum und Wohlstand zu stellen, ist positiv aufgenommen worden. Besonders erfreulich ist, dass die vorgeschlagenen Themen und Handlungsempfehlungen auf die Ebene der Staats- und Senatskanzleien vollständig Eingang gefunden haben. Das ist in der bisherigen Entwicklung von der Konferenz Norddeutschland und dem Unternehmerkuratorium Nord ein historischer Schritt nach vorn. Das Unternehmerkuratorium Nord übergab den norddeutschen Regierungschefs zu den Schwerpunktthemen „Wirtschaftswachstum im Norden“, „Wasserstoff als Innovations- und Wachstumstreiber“ und „Gemeinsame Raumordnung und Raumplanung“ Positionspapiere mit Forderungen und Erwartungen, die unter **www.uvnord.de** zur weiteren Verwendung heruntergeladen werden können.

Kernforderungen „Wirtschaftswachstum im Norden“:
Um Wachstum und Beschäftigung zu fördern und um das bestehende Süd-Nord-Gefälle zu verändern, empfiehlt das UK Nord, die Zusammenarbeit auf folgende Bereiche zu fokussieren:
- Abgestimmte gemeinsame Verkehrsinfrastrukturplanung und Einbringung in den Bundesverkehrswegeplan
- Gemeinsame Raumordnung und Raumplanung
- Norddeutsches Demografie-Konzept mit Maßnahmenkatalog
- Abgestimmtes norddeutsches Fach- und Arbeitskräftekonzept
- Gemeinsam abgestimmte Industriepolitik
- Weiterentwicklung von Zukunftstechnologien, wie beispielsweise einer gemeinsam getragenen Wasserstoffstrategie
- Harmonisierung der Bildungssysteme, um bessere länderübergreifende Schulwechsel von Beschäftigten und Fachkräften zu ermöglichen
- Förderung einer attraktiven Hochschullandschaft, die eine noch engere Zusammenarbeit mit der Wirtschaft einschließt, Start-ups fördert sowie mehr Patente marktfähig macht.

Kernforderungen „Wasserstoff“: Die norddeutsche Wirtschaft begrüßt die Erarbeitung einer norddeutschen Wasserstoffstrategie, um Norddeutschland zu einer Modellregion für Wasserstoff zu entwickeln. Um Anreize zu bieten, Wasserstoff in Norddeutschland wirtschaftlich zu produzieren und verstärkt zu nutzen, sollten sich die norddeutschen Bundesländer einsetzen, den regulatorischen Rahmen für Speicher und Wasserstoff zu verbessern. Der Ausbau einer gesamtdeutschen Wasserstoffinfrastruktur ist notwendig. Die bestehende Gasinfrastruktur sollte so ertüchtigt bzw. ausgebaut werden, dass sie auch zunehmend Wasserstoff aufnehmen und durchleiten kann. Um etwaige Wirtschaftlichkeitslücken bei Modellprojekten zu überbrücken, sollte ein zwischen den norddeutschen Bundesländern abgestimmtes Förderprogramm für entsprechende Infrastrukturprojekte bis zu einem sich selbst tragenden Markt aufgesetzt werden.

Der Erfolg von Wasserstoff ist eng verbunden mit der wirtschaftlichen Anwendung der Technik sowie mit seiner Akzeptanz bei Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürgern. Es muss gemeinsam gelingen, die Wasserstoffaktivitäten aktiv in Norddeutschland zu vermarkten und eine Sichtbarkeit zu schaffen.

Kernforderungen „Raumordnung und Raumplanungen“:
Aus Sicht des UK Nord sollte Raumordnung in Norddeutschland noch stärker mit der wirtschaftlichen Entwicklung verknüpft und als grenzüberschreitende Raumentwicklung verstanden werden. Aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen schlagen die Mitglieder des UK Nord vor:
- Verbindliche regelmäßige Zusammenkünfte der Landesregierungen in gemeinsamen Kabinettssitzungen und Ministerrunden
- Einführung eines Dialogverfahrens bei länderübergreifenden Projekten für alle der Konferenz Norddeutschland angehörenden Bundesländer
- Erprobung länderübergreifender Zusammenarbeit im Rahmen der Aufstellung neuer Regionalpläne bzw. weiterer grenzüberschreitender Entwicklungsachsen in angrenzenden Teilregionen
- Gemeinsame Entwicklung wirtschaftspolitischer Strategien für Norddeutschland unter Beteiligung der Wirtschaft.

Quelle / © Bild: UVNord

Dänemark macht den ersten Schritt zur festen Fehmarnbelt-Querung

Über die Vorbereitungen für den Bau eines Fehmarnbelt-Tunnels

Der Transportminister, Ole Birk Olesen, hat am 26. März den Beschluss des dänischen Parlaments bekanntgegeben, dass im Sommer dieses Jahres die Vorbereitungen für den Bau der festen Fehmarnbelt-Querung auf dänischer Seite beginnen werden. Diese bauvorbereitenden Maßnahmen umfassen beispielsweise den Bau einer Fabrik für die Tunnelelemente und eines Arbeitshafens in Rødbyhavn sowie die Errichtung des Tunnelportals auf Lolland.

Dänemark will damit sicherstellen, dass der Tunnel 2028 eröffnet werden kann. „Wir begrüßen es sehr, dass Dänemark den ersten Schritt für den Bau der Fehmarnbelt-Querung gemacht hat“, sagte Handelskammer-Hauptgeschäftsführerin Christi Degen zu der Verkündung beim heutigen Meeting des Fehmarn Belt Business Councils (FBBC), dem die Handelskammer seit der Gründung 2007 angehört. „Der Fehmarnbelt-Tunnel einschließlich seiner Hinterlandverbindungen wird die Standortqualität der umliegenden Regionen nachhaltig verbessern und Hamburg und Kopenhagen in ähnlicher Form verbinden, wie das die schnelle Bahnverbindung zwischen Hamburg und Berlin geschafft hat.“ Der Austausch mit dem dänischen Nachbarn funktioniere bereits sehr gut, wie beispielsweise das Hamburg Copenhagen Business Forum zeige, das auf Initiative der Handelskammer Hamburg und der Deutsch-Dänischen Handelskammer im nächsten Jahr zum vierten Mal stattfinde und dann zum zweiten Mal in Kopenhagen. Der Tunnel werde aber neue Entwicklungsimpulse geben und die wirtschaftlichen Gewichte in Europa ein Stück nach Norden verschieben.

Die Fehmarnbelt-Region und der Fehmarnbelt-Tunnel-2

Der Fehmarnbelt Business Council (FBBC) wurde als internationaler Zusammenschluss von Wirtschaftsverbänden und Kammern in Norddeutschland, Dänemark und Südschweden auf der Achse Hamburg-Lübeck-Kopenhagen-Malmö gegründet. Die Handelskammer Hamburg ist seit der Gründung 2007 Mitglied. Gemeinsam mit den weiteren zehn Mitgliedsorganisationen repräsentiert der FBBC über 400.000 Unternehmen. Er engagiert sich bei allen wirtschaftlichen Themen, die das Zusammenwachsen der Regionen im Zuge des Baus des Fehmarnbelt-Tunnels betreffen. Das zentrale Anliegen des FBBC ist es, parallel zur festen Querung eine "mentale Brücke" über den Fehmarnbelt zu errichten, die zu einem wirtschaftlichen Zusammenwachsen der Regionen führt.

Quelle: Handelskammer Hamburg /
© Bild: Fehmarnbelt Business Council FBBC

Neuer Geschäftsführer am Hamburg Airport

Wechsel in der Geschäftsführung am Hamburg Airport: Ab 1. Juni wird Christian Kunsch als neuer Geschäftsführer die Nachfolge von Alexander Laukenmann antreten, der den Hamburger Flughafen nach drei Jahren auf eigenen Wunsch verlassen wird.

An der Seite von Michael Eggenschwiler wird er neben dem kaufmännischen Bereich schwerpunktmäßig für die Baumaßnahmen und den Non-Aviation-Bereich zuständig sein. Mit Christian Kunsch fiel die Wahl auf einen flughafenerfahrenen Manager, der Hamburg Airport und die Entwicklungen am Standort bereits sehr gut kennt.

Michael Eggenschwiler, Vorsitzender der Geschäftsführung am Hamburg Airport: „Seit vielen Jahren arbeite ich eng mit Christian Kunsch zusammen, wir haben gemeinsam viele Projekte erfolgreich auf den Weg gebracht. Dadurch kennt er den Hamburger Flughafen sehr gut und ist mit den Gegebenheiten und Entwicklungen am Standort vertraut. Deshalb freue ich mich, dass Herr Kunsch nun die Perspektive wechselt und die Geschäftsführung am Hamburg Airport mit seinem wertvollen Wissen aus zahlreichen Flughafenprojekten bereichert.“

Christian Kunsch (45) studierte in Reutlingen und Boston Betriebswirtschaftslehre. Bereits während des Studiums sammelte er praktische Erfahrungen in der Industrie, im Investmentbanking sowie der Unternehmensberatung. Seine berufliche Tätigkeit begann er bei Roland Berger Strategy Consultants in den Bereichen Aviation und Logistik. 2007 nahm Christian Kunsch das Angebot von HOCHTIEF Airport (heute AviAlliance) an, als Bereichsleiter Aviation zu arbeiten. Sein erstes Projekt war die Modernisierung und Restrukturierung des Flughafens Budapest. Weitere Projekte führte er bei Flughafen-Akquisitionen und Optimierungen von bereits im Portfolio befindlichen Flughäfen durch. 2016 wurde er mit dem Aufbau und der Leitung des Asset-Managements von AviAlliance beauftragt. Ebenfalls seit 2016 ist Christian Kunsch Mitglied im Aufsichtsrat der Flughafen Hamburg GmbH und hat bereits an vielen Projekten von Hamburg Airport erfolgreich mitgewirkt.

Quelle / ©Foto: Flughafen Hamburg GmbH / MPenner

Erster Spatenstich für 180 öffentlich geförderte SAGA-Wohnungen in der HafenCity

Auf dem mehr als einen Kilometer langen Areal des Baakenhafens in der HafenCity, am künftigen Gretchen-Wohlwill-Platz, baut die SAGA Unternehmensgruppe eine attraktive Stadtlandschaft mit rund 2.200 Wohnungen und vielen Arbeitsplätzen. Im Schwerpunkt entwickelt sich ein grünes Wohn- und Freizeitquartier mit einem differenzierten, teilweise öffentlich geförderten Wohnangebot. Es entstehen Baugemeinschafts-, Genossenschafts-, Eigentums- und öffentlich geförderte Wohnungen mit besonderen Schwerpunkten für Familien, Senioren, Studenten und Menschen mit Behinderung.

In acht Wohngebäuden entstehen Zwei- bis Vier-Zimmer-Wohnungen mit vielfältigen Grundrissen, darunter auch 88 barrierefreie und 50 seniorengerechte Wohnungen. Für die Mieter werden acht Aufzüge, 180 Fahrradstellplätze und eine Tiefgarage mit 50 Pkw-Stellplätzen zur Verfügung stehen. Jede Wohnung erhält einen Balkon oder eine Terrasse.

Dr. Dorothee Stapelfeldt, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen: „Bezahlbarer Wohnraum in allen Stadtteilen – diesem zentralen Ziel der Stadtentwicklungspolitik dient das große SAGA-Projekt in der HafenCity mit 180 geförderten, qualitativ hochwertigen Wohnungen in attraktiver Lage am Wasser, die auch für Menschen mit geringem Einkommen erschwinglich sind. Damit ermöglichen wir in der HafenCity wie auch bei allen anderen größeren Wohnungsneubauprojekten eine vielfältige Mischung der Bewohner als wichtige Voraussetzung für einen lebendigem Stadtteil."

Wilfried Wendel, Vorstand der SAGA Unternehmensgruppe: „Der Bau von öffentlich geförderten Wohnungen ist an dieser Stelle sinnvoll und ich bin mir sicher, dass die künftigen Mieterinnen und Mieter die herausragende und zentrale Lage in Lokstedt besonders schätzen werden. Mit den 108 öffentlich geförderten Wohnungen bieten wir modernen Wohnraum für Singles, Paare und Familien an. Ein besonderer Fokus lag auf der Barrierefreiheit, so dass auch ältere oder mobilitätseingeschränkte Menschen ein für sie passendes Zuhause im Quartier finden können. Wir bieten damit auch in dieser stark nachgefragten Lage nachhaltig günstige Mieten für Menschen mit geringen und mittleren Einkommen an und tragen damit zu einer guten Durchmischung des Quartiers bei."

Über das Bauvorhaben:
Der von KBNK Architekten entworfene Komplex besteht aus acht Wohngebäuden mit drei bis fünf Geschossen. Für die Ausführung und Umsetzung ist das Büro pbp Architekten verantwortlich. Die Häuser stehen auf einem gemeinsamen Untergeschoss mit Keller- und Abstellräumen sowie einer gemeinsamen Tiefgarage unterhalb des begrünten Innenhofs. Die barrierefreien und seniorengerechten Wohnungen werden unter anderem mit bodengleichen Duschen ausgestattet. Die Loggien und Balkone dieser Wohnungen werden zudem barrierefrei erreichbar sein. Das Projekt wird von der Investitions- und Förderbank Hamburg im 1. Förderweg sowie durch ein KfW-Darlehen aus dem Programm „Energieeffizient Bauen" gefördert. Die anfängliche Nettokaltmiete beträgt 6,40 Euro je m².

Quelle: SAGA Hamburg © Siegerentwurf Schenk Waiblinger (9227416)

Registrierung von Ferienwohnungen

Wer Wohnraum in Hamburg als Ferienunterkunft vermieten oder auf Ferienwohnungsportalen inserieren möchte, muss sich vorher registrieren. Ab dem 1. April 2019 dürfen Anzeigen für Ferienwohnungen in Wohnungen nur noch mit einer Wohnraumschutznummer veröffentlicht werden. Die Registrierung erfolgt über einen eigens dafür eingerichteten Onlinedienst.

Im Oktober 2018 hat die Hamburgische Bürgerschaft eine Änderung des Hamburgischen Wohnraumschutzgesetzes beschlossen, mit dem unter anderem eine Registrierungspflicht für Ferienwohnungen eingeführt worden ist. Wer Wohnraum als Ferienunterkunft vermieten oder auf Ferienwohnungsportalen inserieren möchte, muss sich vorher registrieren. Dadurch wird sichergestellt, dass Wohnungen in Hamburg auch tatsächlich zum Wohnen zur Verfügung stehen und nicht dauerhaft als Ferienwohnungen genutzt. Solche Zweckentfremdungen verringern das Wohnraumangebot und können Auswirkungen auf intakte Nachbarschaften sowie die Lebensqualität im Quartier haben.

Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt: „Der Wohnraumschutz stellt sicher, dass Wohnungen auch wirklich zum Wohnen genutzt werden können. Deswegen haben wir das Hamburger Zweckentfremdungsrecht verschärft und die Registrierungspflicht eingeführt. Einfach und bequem können sich die Vermieterinnen und Vermieter mit unserem neuen Onlinedienst registrieren lassen. Wohnraum in Hamburg muss bezahlbar bleiben, das ist seit 2011 eines der wichtigsten Anliegen des Hamburger Senats. Aus diesem Grund betreiben wir eine aktive Wohnungspolitik. Ein Baustein davon ist der Schutz des Wohnungsbestands."

Für die Registrierung von rechtmäßigen Vermietungen wurde von der Stadt Hamburg eigens ein Onlinedienst entwickelt, über den man leicht und schnell und ohne Gebühr eine Wohnraumschutznummer erhält, die ab dem 1. April 2019 bei Angeboten und Werbung für Ferienwohnungen in Wohnraum angegeben werden muss. Bereits in der Übergangsphase vom 1. Januar bis 20. März sind schon über 2.400 Registrierungen bei den Bezirksämtern eingegangen.

Mit der DigitalFirst-Strategie möchte die Stadt Hamburg bis 2022 alle in Frage kommenden Dienstleistungen der Verwaltung für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen als Onlineservice zur Verfügung stellen.

Der Onlineservice für die Registrierung ist zu finden unter:
https://serviceportal.hamburg.de
Weitere Informationen zum Wohnraumschutzgesetz sowie zur Online-Registrierung der Wohnraumschutznummer unter:
www.hamburg.de/wohnraumschutz

Quelle: Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen
©Foto: MichelBlick

Hamburgs Grün erhalten

Senat begrüßt Einigung mit Volksinitiative

Hamburg bleibt grün! Das ist das Ergebnis der Volksinitiative „Hamburgs Grün erhalten". Nach zahlreichen Verhandlungen einigten sich Vertreter der Regierungsfraktionen und des NABU Hamburg auf mehr Grünschutz und einen Rahmen, in dem Siedlungsentwicklung weiter möglich ist.

Für den Naturschutz in Hamburg erreicht der NABU zwei entscheidende Erfolge: Den dauerhaften Schutz von wertvollen Flächen und die Verbesserung der Naturqualität.

Alexander Porschke, Vorsitzender des NABU Hamburg, ist zuversichtlich, dass mit der jetzt vorliegenden Einigung die Zukunft für Hamburgs Natur gesichert ist: „Wir haben lange und intensiv verhandelt und das hat sich auch gelohnt. Bundesweit schlägt Hamburg als erste Großstadt einen richtungsweisenden Weg ein, mit dem eine Verbindung zwischen Grünerhalt und Siedlungsentwicklung tatsächlich möglich ist. Die Stadtnatur wird ökologisch aufgewertet, Artenvielfalt und Lebensqualität bleiben erhalten. Gleichzeitig haben wir uns auf eine Flexibilität beim Flächenschutz geeinigt. So bleibt Raum für die Stadt sich zu entwickeln – mit Augenmaß."

Konkret erhält der Hamburger Senat durch die Bürgerschaft die Zielvorgabe, dass die Gesamtfläche aller Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete (NSGs und LSGs) erhalten bleibt. Darüber hinaus darf auch der Anteil aller Flächen aus dem Bioptopverbund nicht mehr sinken. Der NABU hat besonders für diese Festschreibung gestritten, da diese Flächen eine bedeutende Funktion für das Ökosystem haben. Damit sind gut 30 % der Fläche Hamburgs in Zukunft geschützt. Teil der Einigung ist auch, dass Grün- und Erholungsanlagen zukünftig vor Bebauung grundsätzlich geschützt sind und zusätzlich neue, öffentlich zugängliche Flächen geschaffen werden.

Ein großer Gewinn für Hamburgs Natur ist zudem, dass die Naturqualität in Hamburg verbessert werden soll. Geeinigt wurde sich darauf, dass der Naturwert langfristig in NSGs steigen muss, während er gleichzeitig im restlichen Stadtgebiet nicht sinken darf. In der Praxis kann dies durch verschiedene Instrumente erreicht werden: Aufwertungen in Naturschutzgebieten, das Anlegen von Blühwiesen in Parks, Renaturierung von Stadtbächen, die Pflege von naturnahen Wäldern sind Beispiele dafür. Positive Effekte können auch durch extensivierte Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen erzielt werden.

Balance zwischen Siedlungsentwicklung und Naturschutz

Der Kerngedanke der Einigung ist, dass eine langfristige Siedlungsentwicklung auch ökologisch vertretbar sein muss. Während jegliche Eingriffe in Naturschutzgebiete tabu sind, gilt für alle Flächen in Landschaftsschutzgebieten oder dem Biotopverbund ein neuer Tauschmechanismus. Wird eine dieser Flächen für den Wohnungsbau, Verkehrsinfrastruktur oder sonstige Bauprojekte in Anspruch genommen, muss diese verbindlich an anderer Stelle innerhalb der Hamburger Landesgrenzen kompensiert werden. Bislang galt lediglich die gesetzliche Ausgleichregelung nach dem Bundesnaturschutzgesetz. Nun muss Hamburg on Top eine gleichgroße Ersatzfläche ausweisen. Fazit: Hamburgs Grünanteil bleibt erhalten.

Aber auch grüne Flächen ohne besonderen rechtlichen Schutzstatus stehen in Zukunft stärker im Blickfeld. Grünverluste in der Stadt wirken sich messbar negativ auf den Naturwert aus. Um die Naturqualität im gesamten Stadtgebiet zu erhalten, sind daher zwangsweise Verbesserungen des Naturzustands an anderer Stelle erforderlich. Mit dieser Regelung ist Hamburg das erste Bundesland und die erste Großstadt, die sich für einen flächendeckend messbaren Erhalt des Naturwertes ausspricht und sich zu konkreten und messbaren Zielwerten verpflichtet.

Naturschutz wird messbar und verbindlicher

Neu zum Einsatz kommt eine satellitengestützte Datenerhebung zu versiegelten Flächen. Mit dieser Methode lässt sich detailliert der reale Versiegelungsgrad ermitteln.

Die Messung der Naturqualität erfolgt über die flächendeckende Biotopkartierung, ab jetzt alle fünf anstatt bisher alle acht Jahre. Zusätzlich wird es einen jährlichen Statusbericht an die Bürgerschaft geben, mit Updates über alle 20 Punkte der Vereinbarung. Damit der Grünschutz verbindlich von unterschiedlichen Akteuren in der Stadt umgesetzt wird, soll der Senat in einem nächsten Schritt einen „Vertrag für Hamburgs Stadtgrün" mit den Bezirksverwaltungen und allen relevanten „städtischen Institutionen" schließen, die direkten Zugriff auf Flächen haben.

Budget für Hamburgs Natur wird erhöht

Insgesamt stellt die Stadt Hamburg für Naturschutzmaßnahmen ab 2021 jährlich zusätzlich 5,8 Millionen Euro zur Verfügung. Für die kommenden zwei Jahre sind insgesamt bereits bis zu 5,6 Millionen Euro mehr für Hamburgs Grün eingeplant. Zukünftig wird es auch zehn Vollzeitstellen als Ranger (Naturwarte) geben, die sich intensiv um den Schutz der Naturschutzgebiete und des Biotopverbunds kümmern.

Außerdem werden die Haushaltsmittel für die dauerhafte Unterhaltung und Hebung von Potenzialen zur Verbesserung des Naturinventars in öffentlichen Grünflächen bereitgestellt.

Hintergrund

Die erzielten Verhandlungsergebnisse konnten erreicht werden, nachdem der NABU Hamburg im Dezember 2017 die Volksinitiative „Hamburgs Grün erhalten" eingereicht und nachfolgend mehr als 23.000 Unterschriften gesammelt hat. Die Bürgerschaft hatte anschließend die Möglichkeit, entweder die Initiative zu übernehmen oder in Verhandlungen eine Einigung zu erarbeiten. Am 23. April haben sich nun die Verhandlungspartner aus Vertretern der Regierungsfraktionen und des NABU Hamburg auf konkrete Ziele verständigt. Die Verhandlungsergebnisse sind in Form eines Antrags an die Bürgerschaft zusammengefasst, über den am 8. Mai 2019 abgestimmt wird. Wird diesem mehrheitlich zugestimmt, gelten die Vereinbarungen als Zielvorgabe für das weitere Handeln des Senats. Gleichzeitig würde der NABU Hamburg seine Volksinitiative zurücknehmen und nicht weiter den nächsten Schritt – das Volksbegehren – verfolgen.

Quelle / © Bild: NABU Hamburg

Die Volksinitiative „Hamburgs Grün erhalten“ hat sich mit den Regierungsfraktionen der Hamburgischen Bürgerschaft verständigt und verzichtet – vorbehaltlich eines Bürgerschaftsbeschlusses – auf die Durchführung eines Volksentscheids.

Hierzu erklären der Erste Bürgermeister sowie die von dieser Einigung befassten Senatsmitglieder:

Bürgermeister Peter Tschentscher: „Der Senat begrüßt die Einigung mit den Initiatoren. Sie macht deutlich, dass der Wohnungsbau und eine starke Wirtschaft mit dem Erhalt von Umwelt und Natur vereinbar sind. Die Behörden haben die Verhandlungen im Hintergrund begleitet und die erforderlichen Daten für die Verständigung zur Verfügung gestellt. Hamburg kann damit auch in Zukunft das Senatsziel von 10.000 Wohnungsbaugenehmigungen pro Jahr erreichen und ausreichend Gewerbeflächen ausweisen. Zugleich schaffen wir neue Grün- und Erholungsflächen und erhöhen die Naturqualität in der Stadt. Hamburg ist damit auch in Zukunft eine grüne und wirtschaftsstarke Metropole, in der das Wohnen bezahlbar bleibt.“

„Hamburg ist damit auch in Zukunft eine grüne und wirtschaftsstarke Metropole, in der das Wohnen bezahlbar bleibt.“

Jens Kerstan, Umweltsenator: „Wir sorgen dafür, dass Hamburg trotz des Baubooms eine grüne Stadt bleibt. Wir werden noch weitere Naturschutzgebiete ausweisen und wir stellen sicher, dass Eingriffe in die Natur hochwertig und vollständig ausgeglichen werden. Wir geben eine Qualitätsgarantie ab, dass trotz Bautätigkeit die ökologische Wertigkeit der Natur in Hamburg weiter verbessert wird. Dafür wird die Stellung des Sondervermögens, Naturschutz und Landschaftspflege‘ bei der BUE entscheidend gestärkt. Es wird einen Vertrag für das Hamburger Grün geben. Die Umweltbehörde wird für die Umsetzung fast aller Maßnahmen dieser wegweisenden Vereinbarung verantwortlich sein. Dabei kommt dem künftigen Grünkoordinator eine ganz zentrale Rolle zu.“

Michael Westhagemann, Wirtschaftssenator: „Hamburg ist eine Metropole der Zukunft und des Wandels, nicht des Stillstandes. Wir wollen wachsen und dieses Wachstum gestalten. Uns sind neue Bürger willkommen, neue Fachkräfte, neue Unternehmen. Für dieses Ziel werden wir die richtigen Rahmenbedingungen bereithalten.“

Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt: „Ich begrüße, dass es eine Einigung mit dem NABU gibt. Die Einigung zeigt, dass wir mit unserer Priorität der qualitätsvollen Innenentwicklung unsere ambitionierten Wohnungsbauziele erreichen und Hamburgs Qualitäten als grüne und lebenswerte Metropole am Wasser erhalten und ausbauen können.“

Finanz- und Bezirkssenator Dr. Andreas Dressel: „Die Verständigung ist eine gute Nachricht auch für Hamburgs Bezirke – denn sie haben in aller Regel die Planungshoheit. Die Verständigung wird den Bezirksämtern und Bezirksversammlungen zum Beispiel bei Bebauungsplänen helfen, im Spannungsfeld zwischen Wohnungsbau und Grünerhalt den bestmöglichen Interessenausgleich vor Ort zu erreichen. Die Herausforderung für unser Immobilienmanagement, die Flächenpotentiale für unsere Stadt zu wirtschaftlich vertretbaren Bedingungen zu heben, war vor der Einigung schon groß – sie ist nicht kleiner geworden. Finanziell ist die Einigung trotz engen Finanzrahmens machbar. Nun wird es auf eine gute Umsetzung ankommen, dazu will die Finanzbehörde mit ihren Dienststellen und Zuständigkeiten gerne beitragen.“

Quelle: Senatskanzlei © Bild: MichelBlick

Fertigstellung der neuen Hochwasserschutzanlage am Baumwall / Niederhafen

Der LSBG hat die Hochwasserschutzanlage am Baumwall / Niederhafen erneuert. Auf einer Länge von 625 Metern entstand zwischen den St. Pauli-Landungsbrücken und dem Baumwall eine neue Hochwasserschutzanlage. Die Bauarbeiten begannen Ende Mai 2012 am Baumwall; der 1. Bauabschnitt ist seit Ende 2015 fertiggestellt und der 2. Bauabschnitt wurde am 3. Mai mit Einsatz des Schlusssteins pünktlich vor Beginn des Hafengeburtstags (10. Mai) feierlich übergeben.

Die Hochwasserschutzanlage Niederhafen befindet sich in exponierter Lage. Auf ihr verläuft die bekannteste Hafenpromenade der Stadt, dem „Elbe-Boulevard“. Die Promenade verbindet die St. Pauli-Landungsbrücken mit der historischen Speicherstadt sowie der HafenCity und gewährt den Ausblick auf die Elbe, den Hafen, den Hafenfähren, den Schiffen Cap San Diego und Rickmer Rickmers und auf die Elbphilharmonie.

Umweltsenator Kerstan: „Ich freue mich, dass mit diesem Bauwerk eine wunderbare Symbiose von Schutz und Schönheit gelungen ist. Die Promenade mit ihren Treppen ist schon jetzt ein beliebtes Fotomotiv und Treffpunkt für Hamburgerinnen und Hamburger, um Sonnenuntergänge, Schiffe und Hafen zu genießen. Ich halte es für die vielleicht schönste Klimaanpassung der Welt. Der neue Boulevard entlang der Elbe setzt international Maßstäbe.“

Der städtebaulichen Bedeutung des Standorts entsprechend war die Maßnahme Teil der Architekturolympiade Hamburg 2006. Die Planung für den Neubau folgte dem prämierten Gestaltungsentwurf des Architekturbüros Zaha Hadid Architects. Der Entwurf hatte den zentralen Ansatz, die Promenade im übertragenen Sinn zum städtischen Umfeld und zum Wasser zu öffnen. Dazu wurden versetzt entlang der Anlage sowohl zur Wasser- als auch zur Landseite hin kegelförmige Treppen und Rampen gebaut.

Im Straßengeschoss der Anlage wurde der bestehende Raum für den Bau einer Tiefgarage genutzt (die erst ab Jahresende 2019 nutzbar sein wird) sowie ein neues Restaurant der deutschlandweit agierenden Erlebnisgastronomie-Unternehmen Mitchells & Butlers, das „ALEX Hamburg Überseebrücke“. Das Restaurant wurde ebenfalls am 3. Mai feierlich eröffnet.

Straßenseitig wurde entlang des Bauwerks durchgehend ein Gehweg angelegt. Für Radfahrer mit Fahrtrichtung Innenstadt gibt es einen gesonderten Radfahrstreifen. Rampen in Höhe Baumwall, Überseebrücke und Landungsbrücken binden die Anlage barrierefrei an das Straßenniveau an.

Mit Fertigstellung der neuen Anlagen durch den Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) wurde der Hochwasserschutz für die Innenstadt zwischen der Schaartorschleuse und dem Hafentor verbessert. Der neue Elb-Boulevard hat künftig eine Höhe von bis zu 8,90 Meter über Normalnull (üNN), von ehemals 7,20 üNN. Auf der erhöhten Hochwasserschutzanlage entstand außerdem eine neue, breite Hafenpromenade aus schwarzem Basaltstein. Großzügige helle Treppenanlagen zur Land- und Wasserseite sorgen für eine neue Aufenthaltsqualität. Der Höhenunterschied zwischen Promenade und Straße wird durch die Treppen gemildert und der Zugang zum Portugiesenviertel verbessert.

Hintergrund

Hamburg umgeben 103 Kilometer Hauptdeichlinie. Davon 78 Kilometer Deich und 25 Kilometer Wände. Hinter Sperrwerken und tidefreien Gewässern kommen noch einmal 35 Kilometer hinzu. Das aktuelle Bauprogramm Hochwasserschutz ist auf 20 Jahre angelegt und mit 550 Millionen Euro Kosten veranschlagt. Nach Abschluss aller Maßnahmen werden 78 Kilometer Deiche und 25 Kilometer Hochwasserschutzwände durch eine durchschnittliche Erhöhung um 80 Zentimeter auch langfristig einen sicheren Schutz vor Sturmfluten bieten. Priorität hat die Erhöhung der Deiche in Wilhelmsburg und Veddel. Derzeit werden der Klütjenfelder der Hauptdeich und Veddel Nord erhöht sowie der Haulander Hauptdeich in Wilhelmsburg.

Im kommenden Jahr beginnen die Arbeiten am Harburger Hauptdeich (Ost) sowie Reiherstieg, Buschwerder Hauptdeich und Harburger Hauptdeich (West).

Baustellen-Zahlen

- 32.400 Kubikmeter Stahlbeton
- 3.840 Tonnen Spundwandmaterial
- 5.437 Betonfertigstufen auf den Treppen
- 17.700 Quadratmeter Basaltsteine als Pflaster und Fassade
- 649 Bohrpfähle

Quelle: Behörde für Umwelt und Energie
©Bild: LSBG

Fischbeker Reethen – Wohnen und Arbeiten im Grünen

In den Fischbeker Reethen, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Naturschutzgebiet Moorgürtel, entwickelt die IBA Hamburg in den nächsten Jahren ein neues Wohn- und Arbeitsquartier. Die Fischbeker Reethen im Südwesten der Hansestadt sollen ein lebendiges, urbanes und grünes Quartier werden, in dem naturverbundenes Wohnen und innovative Arbeitswelten nebeneinander möglich sind. Die Nähe zur S-Bahn Fischbek und verschiedene Angebote für das tägliche Leben sollen dazu beitragen, dass das rund 70 Hektar große Quartier als „walkable City“ mit reduziertem Autoverkehr erschlossen wird und damit ein gutes Netzwerk für Radfahrer und Fußgänger bieten kann.

Bei der Gebietsentwicklung stehen Wohn- und Gewerbenutzungen in etwa gleichwertig nebeneinander. Nördlich sehen die Pläne eine „Gründerstraße“ vor, an der entlang neue Mischformen von Gewerbe und Wohnen möglich werden. Für die Gewerbeflächen entlang der Bahnlinie sind u. a. wissens- und forschungsintensives Gewerbe sowie Handwerk vorgesehen. Insgesamt entstehen in den Fischbeker Reethen rund 2.200 neue Wohneinheiten in unterschiedlichen Typologien: ca. 55 % im Geschosswohnungsbau, ca. 40 % als Reihenhäuser und ca. 5 % in Form von freistehenden Einfamilienhäusern. Rund die Hälfte aller Wohneinheiten soll öffentlich gefördert bzw. im preisgedämpften Mietwohnungsbau entstehen. Zusätzlich sind auch soziale Einrichtungen wie Kindertagesstätten und ein Sportplatz geplant.

Die IBA Hamburg hatte im Sommer 2018 im Einvernehmen mit dem Bezirksamt Harburg und der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen einen Realisierungswettbewerb mit anschließendem Verhandlungsverfahren für die Gestaltung der Freiräume in den Fischbeker Reethen ausgelobt. Das Verfahren mit acht Teilnehmern hatte insbesondere das Ziel, die linearen Freiräume des „Blau-Grünen Bandes“ mit einem neuen Teich als Quartiersmittelpunkt und die Grünzüge der „Reethenbek“ und des öffentlichen „Boulevards“ gestalterisch auszuformulieren. Im April wurde aus den drei Finalisten der Entwurf von relais Landschaftsarchitekten ausgewählt.

Lebensraum für Generationen, © Bild: KCAP with Kunst + Herbert

Die Berliner Landschaftsarchitekten haben aus der Lage zwischen Geest und Marsch ein überzeugendes Konzept zur Gestaltung der Freiräume abgeleitet, dass vielfältige räumliche Situationen erzeugt. Als übergeordnetes Prinzip werden dabei jeweils die nördlichen besonnten Flächen als nutzbare Grünräume gestaltet, während die südlichen Flächen im Schatten für die Regenwasserrückhaltung genutzt werden. Der neue, markante „Geestweg“ verläuft mittig durch das Band und schafft durch eine verschwungene Wegeführung und minimale Höhenunterschiede diverse landschaftliche Parkszenen. Als Highlights für Kinder haben die Architekten einen leicht erhöhten Warftspielplatz sowie einen Spielhügel eingeplant. Zahlreiche Neupflanzungen unterschiedlicher Baumarten entlang der von Nord nach Süd verlaufenden Rethenbek und des Boulevards spiegeln die Geest und Marschlandschaft der Umgebung wider. Insgesamt werden das Blau-Grüne Band und die übrigen Freiräume zum prägenden Element für das alltägliche Leben im Quartier.

Graphik Fischbeeker Reethen, © Bild: IBA Hamburg / relais Landschaftsarchitekten

In der zentralen Mitte der Fischbeker Reethen entsteht ein künstlicher Teich, dessen Uferzonen vielfältig genutzt werden sollen. Ergänzend zu gastronomischen und Einkaufsangeboten eignet sich der Quartiersplatz direkt nördlich des Sees auch für Wochenmärkte oder einen Weihnachtsmarkt. Die diversen Nutzungsmöglichkeiten des Quartiers wirken identitätsstiftend und sollen den Zusammenhalt stärken.

Oberbaudirektor Franz-Josef Höing: „Wenn man am Stadtrand neue Quartiere baut, dann geht es beileibe nicht nur um schöne Häuser sondern vor allem auch um gut gestaltete Räume und Freiräume, die für die Menschen dort höchste Gebrauchsqualität haben und adressbildend sind. Beides leistet der ausgewählte Entwurf im höchsten Maße.“

Karen Pein, Geschäftsführerin IBA Hamburg GmbH: „Den Planern von relais ist es gelungen, verschiedene Orte und Atmosphären eines Landschaftsparks innerhalb der Fischbeker Reethen zu entwerfen. Der neue Teich wird das Herzstück und der zentrale Treffpunkt für die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner der Fischbeker Reethen.“

Quelle: IBA Hamburg GmbH / www.naturverbunden-wohnen.de

Wasserstoff-Katamaran „Energy Observer“

Der französische Öko-Katamaran „Energy Observer" hat auf seiner Weltumrundung am 26. April in Hamburg festgemacht. Fossilfrei, autark und ohne CO2-Ausstoß fährt er über die Weltmeere – und wirbt für Klimaschutz in der Schifffahrt.

Jens Kerstan, Senator für Umwelt und Energie der Freien und Hansestadt Hamburg: „Der Energy Observer ist ein extrem spannendes und professionelles Projekt. Ich freue mich sehr, dass das Schiff in Hamburg einen Zwischenstopp auf seiner Odyssee um die Welt macht. Schon heute wird auf dem Katamaran die mögliche Energienutzung von morgen erprobt, so etwas brauchen wir dringend, um den Klimawandel zu bremsen und von fossilen Brennstoffen wegzukommen. In Hamburg arbeiten wir mit dem Projekt NEW4.0 und bei der Wärmewende, aber auch mit der Gas- und Stromnetz-Gesellschaft, HamburgWasser und HamburgEnergie ebenfalls an intelligenten Energielösungen. Ich bin neugierig, mir die Technologien und das Projekt morgen auf dem Schiff erklären zu lassen.“

Hintergrund

Energy Observer ist nach Angaben des Projekts das erste Wasserstoffschiff weltweit, das eine Energieautonomie anstrebt. Durch die Kombination von drei erneuerbaren Energiequellen (Sonne, Wind, Wasserkraft) und zwei Speicherformen (Batterien und Wasserstoff) fährt das Schiff ohne Treibhausgasemissionen und Feinstaub. Energy Observer ist derzeit auf einer sechsjährigen „Odyssee für die Zukunft“ (2017-2022) bei der das Schiff in 50 Ländern 101 Häfen anlaufen will. Initiatoren sind die Franzosen Victorien Erussard, Gründer und Kapitän, und Jérôme Delafosse, Expeditionsleiter und Dokumentarfilmer.

© Bilder: Jan Orlinski

CG Gruppe AG baut 290 Wohnungen in Hamburg-Bahrenfeld

60 geförderte Wohnungen – Lebendiger Mix aus Wohnen und Handel im BIM-Pilotprojekt

Die CG Gruppe AG baut dringend benötigten Wohnraum in Hamburg-Bahrenfeld. Der erste Schritt in diese Richtung ist mit der feierlichen Grundsteinlegung am 11. April auf der Baustelle des Bahrenfelder Carrée in Altona erfolgt. Im Dreieck zwischen Bahrenfelder Chaussee, Von-Sauer-Straße und Straußstraße wurde in Anwesenheit zahlreicher Gäste die traditionelle Zeitkapsel eingemauert.

Mit dem neuen Quartier im Herzen von Bahrenfeld werden Mietwohnungen für Singles, kleine und größere Familien geschaffen. Dazu gehört auch begünstigter Wohnraum“, betont der Vorstand der CG Gruppe, Jürgen Kutz, und ergänzt: „Im Bahrenfelder Carrée ist auch für den täglichen Bedarf der Bewohner gesorgt.“ Mit Budni, Edeka und der Hamburger Volksbank stehen die gewerblichen Mieter bereits fest. Weiterer Infrastrukturvorteil des Standortes wird eine ausgezeichnete Verkehrsanbindung an die lärmschutzgedeckelte Autobahn A7 und den öffentlichen Personennahverkehr sein. Die Fertigstellung des Quartiers ist für das erste Quartal 2021 vorgesehen.

Insgesamt werden im Bahrenfelder Carrée rund 290 Wohneinheiten (16.500 m²) in Form von 1- bis 5-Zimmerwohnungen und Apartments entstehen. 60 Wohnungen werden im geförderten Segment errichtet und stehen zu einer begünstigten Miete zur Verfügung. In Zusammenarbeit mit der Zechbau GmbH als Generalunternehmer wird das Projekt in zwei Bauteilen realisiert. Das gesamte Ensemble mit einer bauteilübergreifenden eingeschossigen Tiefgaragenebene wird durchgängig im energieeffizienten KFW-55-Standard mit zentraler Be- und Entlüftung unter Verwendung ökologischer Baustoffe realisiert.

Zukunftsweisendes BIM-Pilotprojekt

Das Bahrenfelder Carrée steht symbolisch für die Digitalisierung am Bau der Zukunft. Das Neubauvorhaben im Hamburger Westen ist das BIM-Pilotprojekt (BIM = Building Information Modeling) der CG Gruppe in Hamburg: Es wird über eine komplette digitale Prozesskette von der Planung bis zur Bauausführung realisiert. Wurden Entwürfe bisher vor allem gezeichnet, verlegt BIM die Planungen von Architekten, Ingenieuren und Technikern in den virtuellen Raum des 3D-Gebäudemodells. Alle Gebäudeparameter und Bauteilinformationen fließen hier zusammen und stehen den Beteiligten zur weiteren Bearbeitung zur Verfügung. So werden Kongruenzprobleme nicht erst auf der Baustelle festgestellt: Das Gebäude wird bereits in der Planungsphase so detailliert entschlüsselt, dass Fehler frühzeitig erkannt und ausgeräumt werden können. Kosten- und Bauzeiteinsparungen sind ein Ergebnis.

Die CG Gruppe entwickelt aktuell vier Bauprojekte in Hamburg. Die Grundsteinlegung im Bahrenfelder Carrée markiert einen großen Schritt für die Umsetzung der zukunftsweisenden BIM-Methode in der Hansestadt.

Quelle / © Bild: CG Gruppe

Sommer

Der Sommer steht vor der Tür und damit: Hitze, Open-Air-Events, Wasserfreuden an Alster und Elbe und vor allem URLAUB, egal ob ins Hamburger Umland oder an die heimische See (Fahrten mit Auto, Bahn und Schiff sind im Trend), Flüge in die Ferne, oder einfach nur chillen auf Balkonien, im Garten oder im Park…

Sommer bedeutet aber auch: Freier durchatmen können, mit allen Sinnen genießen dürfen und neue Wege und Ziele zu erkunden.

Wenn im Sommer die Temperaturen steigen, wird die Hitze aber schnell unerträglich. Wie man sich vor Sonnenstich, Hitzeschlag und Sonnenbrand schützt, zeigen wir Ihnen hier kurz auf:

Sonnenstich, Hitzeschlag und Sonnenbrand

Schatten, feuchte Lappen und ein kühles Getränk sind die besten Sofortmaßnahmen bei einem Sonnenstich. Bemerkbar macht sich dieser durch Kopfschmerzen, Übelkeit, einen steifen Nacken, ein rotes Gesicht und auch Benommenheit. Wer diese Symptome bei sich beobachtet, muss zunächst vor allem eines: Sofort raus aus der Sonne.

Von Eispackungen auf Kopf und Nacken sind abzuraten, weil der große Temperaturunterschied den Kreislauf zu stark belastet. Aus diesem Grund sollte der Betroffene auch nur ein kühles, aber kein eiskaltes Getränk zu sich nehmen. Fühlt er sich anschließend nicht besser, lässt er sich am besten ärztlich behandeln.

Bei einem Hitzeschlag muß sofort ein Notarzt herbeigerufen werden. Zu erkennen ist der Hitzeschlag an Krämpfen, trockener, roter Haut, Benommenheit und fallendem Blutdruck. Bis der Notarzt eintrifft, empfiehlt sich, den Körper langsam herunter zu kühlen, etwa durch Fächeln von Luft. Solange der Betroffene nicht bewusstlos ist, soll sein Oberkörper in eine stabile Seitenlage gebracht werden und die Beine sollen hoch „gelagert“ werden.

Ein „leichter“ Sonnenbrand läßt sich an der leichten Hautrötung an einigen Stellen des Körperserkenne. Er kann mit einer kühlenden Haut/Sonnencreme gelindert werden. Bei größeren Verbrennungen, stark geröteter Haut, Blasenbildung, Schmerzen, Kopfweh oder Übelkeit ist ein Gang zum Arzt unbedingt notwendig.

VORBEUGEN lassen sich Sonnenstich, Hitzeschlag und Sonnenbrand, indem man die Mittagshitze meidet, ein Hütchen und luftige Kleidung trägt, viel Nichtalkoholisches und vor allem nicht zu kalt) trinkt und Sonnenschutzmittel (je nach Hauttyp mit entsprechendem UV-Filter) verwendet.

UV-Filter diffundieren nach dem Auftragen der Produkte in die Hornschicht und bilden zusammen mit ihr einen Schutzfilm aus. Sie wirken unmittelbar nach dem Auftragen, aber die Entwicklung des vollen Schutzes benötigt einige Minuten. Deshalb ist das rechtzeitige Auftragen der Sonnenschutzprodukte vor dem Sonnenbad besonders wichtig. Einige Präparate enthalten zusätzlich Antioxidantien (wie Vitamin E, Vitamin C), die die Folgereaktionen der UV-Einwirkung (oxidativer Stress durch Sauerstoffradikale) abschwächen sollen.

Die Auslobung der Lichtschutzfaktoren und aller sonstigen Aussagen zur Produktleistung sind durch Empfehlungen von EU-Kommission, Industrie- und Wissenschaftsverbänden geregelt.

Bei großer Hitze sind eiskalte Duschen auch keine gute Idee. Denn zum einen macht der Temperaturunterschied dem Kreislauf zu schaffen, zum anderen aktiviert frostiges Abbrausen die körpereigene Heizung. Die Poren ziehen sich zwar erst zusammen, doch danach schwitzt man umso mehr. Der Körper versucht den Kälteschock zu kompensieren. Baden: Vorsicht vor dem Sprung ins kalte Wasser.

Seinem Kreislauf zuliebe und vor allem einem Herzschlag zu entgehen, sollte man auch niemals am Badesee oder im Schwimmbad zu forsch ins Wasser springen. Der von der Sonne aufgeheizte Körper sollte erst vorsichtig abgekühlt werden, indem zunächst Hände und Füße ins Wasser gehalten werden. Erst dann kann man den Sprung ins kalte Wasser wagen.

Fotos © MichelBlick

Nach einem Wasserbad im See oder im Meer, nach einem Spaziergang oder nach einem „guten“ Essen, sollte man sich erst einmal eine Weile ausruhen und entspannen – möglichst im Schatten. Ob in heimischer Umgebung auf „Balkonien“, der Veranda, der Terrasse oder am Strand – hierfür bietet sich ein Strandkorb an.

Standkörbe trotzen Wind und Wetter und drehen ihr Gesicht am liebsten zur Sonne, aber auch als Schattenspender sind sie perfekte Zufluchtsorte!

Der Strandkorb der uns bis heute Freude und Wohlempfinden bereitet, blickt auf eine lange Historie zurück. Doch lesen Sie selbst und erfahren, wer für den ersten Strandkorb nachweislich verantwortlich war.

Vorläufer des Strandkorbes gab es bereits im 17. Jahrhundert in niederländischen Wohnstuben und man findet sie auch auf Bildern des 18. Jahrhunderts in englischen Schlössern. Sie sollten vor Zugluft schützen.

Die eigentliche Geschichte beginnt aber erst im Frühjahr des Jahres 1883 in der Werkstatt des kaiserlichen Hofkorbmachers Ludolph Wilhelm Eduard Bartelmann in Rostock.

Bartelmann (*07.10.1845 in Bergedorf/Hamburg; 25.07.1930 in Rostock) stammt aus einer Korbmacherfamilie. Mit 25 Jahren eröffnete er seine Werkstatt in Rostock bei der Marienkirche Nr. 10 und zog später in die Lange Straße 73 um. Eines Tages im Jahr 1882 betrat die adelige Dame Elfriede von Maltzahn seine Werkstatt und bat ihn um Anfertigung einer Sitzgelegenheit für den Strand, da sie unter schwerem Rheuma litt, das ihr den geliebten Aufenthalt am Strand erschwerte.

Sie wünschte sich einen Stuhl, der sie vor Wind und Sonne schützten sollte, denn sie wollte trotz ihrer schweren Krankheit nicht auf die geliebten Urlaube am Meer verzichten. Sie teilte Bartelmann ihre Vorstellungen mit und er flocht aus Weiden und Rohr den ersten Strandkorb, eigentlich mehr noch ein Strandstuhl, denn es war noch ein Einsitzer. Andere Badegäste bestaunten diese außergewöhnliche Sitzgelegenheit, als sie Frau von Maltzahn am Strand sitzen sahen, und Bartelmann bekam bald schon weitere Aufträge von anderen Badegästen.

In kürzester Zeit stieg die Nachfrage stark an und er gründete 1883 zusammen mit seiner Frau Christine Franziska Elisabeth, geb. Peters (*27.01.1848 in Boizenburg; 12.01.1927 in Warnemünde) die erste Strandkorbvermietung der Welt in Warnemünde in der Nähe des Leuchtturms. Sie hatte die kluge Idee, dass sich saisonale Artikel wie Strandkörbe besser vermieten als verkaufen lassen, und trug damit wesentlich zum Geschäftserfolg des Unternehmens bei. Zeitgleich baute Bartelmann auch den ersten Zweisitzer, den er zusätzlich mit Fußstützen, Markisen und Seitentischen ausstattete. Bis 1900 wurden von Frau Bartelmann und ihren Kindern sechs weitere Vemietungsstandorte an der Ostsee eingerichtet, unter anderem in Kühlungsborn, Graal und Müritz. Auch viele Nordeseebäder wurden mit Strandkörben beliefert, wie man in alten Geschäftspapieren nachlesen konnte. Das Geschäft expandierte weiter, aber Wilhelm Bartelmann wollte sich nicht als Fabrikant sehen, sondern legte großen Wert darauf, Handwerker zu sein. Jeder Strandkorb wurde in Handarbeit gefertigt.

1897 entwickelte Bartelmanns ehemaliger Geselle Johann Falck die Technik weiter zum Halblieger, dessen Rückenlehne nach hinten geklappt werden konnte. Er gründete ebenfalls eine Strandkorbfabrik und bald wurde der gesamten Bereich der Ostseeküste mit Strandkörben beliefert. Bartelmann wurde trotz der hohen Nachfrage aber nicht reich mit seiner Erfindung, da er es versäumte, ein Patent anzumelden. So gab es reichlich Nachahmer, die sich neue Varianten ausdachten und den Strandkorb weiterentwickelten. Seine Werkstatt in Rostock, in der die Strandkörbe gefertigt wurden, fiel 1942 im zweiten Weltkrieg Bombenangriffen zum Opfer. Der Betrieb wurde danach eingestellt.

Es gibt im Wesentlichen zwei Bauarten des Strandkorbs: den Nordsee- und Ostseestrandkorb. Die beiden Varianten unterscheiden sich etwas in der Form. Der Nordseestrandkorb hat eine mehr gerade Haube und rechtwinklige Seitenteile, die auf das eher rauere Nordseeklima abgestimmt sind, der Ostseestrandkorb lädt mit seiner weicheren Form mit geschwungenen Seitenteilen und einer runden Haube zum Träumen ein. Beide Varianten gibt es als Ganz- oder Halblieger. Sie werden an den Nord- und Ostseeküsten von Familienbetrieben, die oft seit Generationen bestehen, weiterhin in Handarbeit gefertigt.

Heute gibt es in geschätzter Zahl ungefähr 70.000 Strandkörbe allen Stränden in Deutschland, aber sie werden auch in viele Länder exportiert. Darüber hinaus ist ihre Verwendung nicht mehr nur auf den Strand begrenzt, sondern sie werden immer beliebter auch als Sitzmöbel in heimischen Gärten, Wintergärten und auf Terrassen. Die Bauform hat sich seit den Anfängen nur geringfügig verändert. Moderne Strandkörbe haben Armlehnen, Polster, Fußstützen, Markisen und Regendächer aus wetterfestem Material.

Die Materialien, aus denen die Strandkörbe hergestellt werden, haben sich verbessert, aber sie werden nach wie vor aus natürlichen, umweltfreundlichen Stoffen gefertigt. Auch bei Kunststoffen, die verwendet werden, wird darauf geachtet, dass sie wieder verwertbar sind. Strandkörbe sind heute wetterfest. Um die Wetterfestigkeit zu erreichen, werden Holzteile imprägniert, Metallteile wetterbeständig verzinkt und hochwertige Stoffe verwendet. Die Körbe werden nach wie vor von Hand hergestellt.

Foto (nur Fond) © MichelBlick

So bleibt die Wohnung im Sommer kühl

Wenn die Temperaturen im Sommer steigen, verwandeln sich viele Wohnungen zu Treibhäusern. Um die Zimmertemperatur auf ein erträgliches Maß zu reduzieren, reichen aber schon ein paar einfache Tricks, wie: Ein wirksamer Sonnenschutz, ausreichende Belüftung und der Verzicht auf überflüssige Wärmequellen.

Der äußere Sonnenschutz - Jalousien, Fensterläden oder Markisen - ist die effektivste Methode.

Innenliegender Sonnenschutz wie Vorhänge, Blenden oder Rollos sollten möglichst hell sein, Jalousien silberfarben: So reflektieren sie das Licht am besten.

Weitere Maßnahme im Kampf gegen die Hitze in der Wohnung sind: Die richtige Lüftung: Querlüften mit weit geöffneten Fenstern und Türen, luftig anziehen, kühle Tücher an die Handgelenke, lauwarm duschen, dünne Sommerbettdecken, feuchte Vorhänge, aufgestellte Wasserbehälter und Getränke mit Zimmertemperatur. Ein Ventilator kann bei großer Hitze durch den Luftzug lediglich für Erleichterung sorgen.

Alle großen Wärmequellen im Haus, wie Computer, Deckenfluter, Plasmafernseher… sollten nur benutzt werden, wenn sie wirklich gebraucht werden.

Viel weniger Last mit Sommerhitze - und umgekehrt auch mit Winterkälte - gibt es in Wohnungen mit guter Dämmung, was die Anschaffung einer „stromfressenden“ Klimaanlage erspart.

Wer all diese Maßnahmen beherzigt, sollte die Wärme im Haus schon deutlich reduzieren können

Eistee – das perfekte Sommergetränk

Nach traditionellem Rezept handelt es sich um einen Tee aus Schwarztee mit Zitronensaft und Zucker oder Süßstoff. Weitere Variationen werden mit Grün-, Früchte- oder Kräutertee, aus Kombinationen dieser Tees oder Kombinationen mit Fruchtsaft zubereitet. Eistee wird häufig mit einer Scheibe Zitrone oder Pfefferminze sowie einigen Eiswürfeln serviert, damit er kühl bleibt. Der amerikanische „Iced Tea“, der vor allem in den Südstaaten sehr beliebt ist, wird traditionell entweder sehr stark (sweetened) oder gar nicht gesüßt (unsweetened) serviert.

Die Idee, gekühlten Tee zu trinken oder Tee mit Eiswürfeln zuzubereiten und zu servieren, entstand Mitte des 19. Jahrhunderts parallel zur Entwicklung der Kühlungstechnik. Die erste künstliche Kühlung zeigt William Cullen 1748 an der Universität Glasgow, woraufhin die Erfindung der ersten Eisbox folgt, die von David Meade Randolph 1803 patentiert wurde.

Eiswürfel aus Fruchtsaft

Für einen besonders fruchtigen Eistee hat Monika Beutgen, Geschäftsführerin vom Deutschen Teeverband in Hamburg, einen Tipp: «Wer die Eiswürfel aus Fruchtsaft herstellt, kann immer wieder mit neuen Geschmacksrichtungen kombinieren».

Der jeweilige Saft könne zudem durch frische Fruchtstückchen ergänzt werden. Ganz gleich um welche Sorte es sich handelt, müsse das Mischungsverhältnis zwischen Konzentrat und Eiswürfeln mindestens eins zu eins sein. «Lieber mehr Eiswürfel als zu wenig.»

©Fotos: Deutscher Teeverband Hamburg

Der Eistee wurde 1904 vom Engländer Richard Blechynden popularisiert. Dieser war auf der Weltausstellung in St. Louis für den Tee zuständig und sollte die Amerikaner vom Schwarztee überzeugen, die bis dahin nur Grüntee kannten. Blechynden sah sich mit dem Problem konfrontiert, dass heißer Tee im Rekord-Sommer 1904 keinen Anklang finden würde, so kam er auf die Idee, den Tee mittels gekühlter Blei-Rohre abzukühlen. Nach dem ersten Weltkrieg wurde in den USA Eistee in speziellen hohen Gläsern getrunken. Während des Zweiten Weltkrieges wurden die USA fast ausschließlich mit Schwarztee aus den britisch-kontrollierten Gebieten in Indien beliefert.

Grüntee mit Zitrone

Wer klassisch vorgehen möchte und in die Fußstapfen des englischen Kaufmanns von St. Louis treten will, sollte zu reinem Schwarztee greifen, evtl. eine Mischung aus grünem Sencha mit einem Schuss Limettensaft.

Für Kinder eigneten sich sämtliche Früchte-, aber auch Rotbuschteesorten sehr gut. Wer Sorten mit fruchtig-süßen Aromen wie Ananas, Beeren oder Kokos wähle, habe den Vorteil, dass er oft ganz auf das Süßen verzichten könne.

BIENEN gehören zum Sommer wie das Eis am Stiel. Sie schwirren in der warmen Jahreszeit um unsere Köpfe, immer auf der Suche nach etwas Süßem. Dabei ist ihr Alltag alles andere als süß, sondern vor allem arbeitsreich.

Die Biene ist das kleinste Haustier der Welt – und doch leistet sie Herausragendes!
Sie sorgt für Vielfalt in der Natur und sind für die Nahrungskette des Menschen und für unser Ökosystem unverzichtbar. Rund 560 verschiedene heimische Wildbienenarten (darunter mehr als 30 heimische Hummelarten) sichern die biologische Vielfalt.

Bienen brauchen blühende Wild- und Kulturpflanzen, denn der süße Nektar der Blüten ist ihr Grundnahrungsmittel. Während die Bienen von einer Blüte zur nächsten fliegen, verteilen sie auch die wichtigen Pollen auf den Blüten. Denn nur so kann sich ein Großteil unserer Pflanzen überhaupt vermehren und Früchte tragen.

Bienen und Wespen werden von leuchtenden Farben, Parfumdüften und allem Süßen angezogen. Vorsicht ist geboten, wenn Sie im Freien Kuchen, Marmelade, Fruchtsäfte oder andere süße Getränke zu sich nehmen. Geben Sie Kindern keine Getränke in dunklen Flaschen, denn die Kinder können nicht erkennen, ob Bienen oder Wespen in der Flasche oder am Flaschenhals sitzen. Dünne Strohhalme verhindern, dass Bienen oder Wespen beim Trinken in den Mund gelangen. Meiden Sie die Nähe von reifem Obst, Mülleimern und Abfallkörben.

Da Bienen einen Giftstachel haben, können sie durch ihren Stich beim Menschen örtliche Reaktionen oder Allgemeinreaktionen auslösen. In Mitteleuropa ursächlich sind überwiegend Stiche der Honigbiene oder bestimmter Faltenwespen.

Der Giftstachel der Bienen ist ein Wehrstachel. Er hat sich im Laufe der Entwicklungsgeschichte (Evolution) aus einem Eilegeapparat gebildet. Folglich haben stets nur die Weibchen, also Königinnen und Arbeiterinnen, einen Stachel. Dies gilt für alle Stechimmen.

Die Pflanzenwespen benutzen den Stachel zum Anstechen von Pflanzen für die Eiablage; bei den Legimmen, wie etwa den Schlupfwespen, wird das Ei im Körper eines Wirtstieres abgelegt. Bei den Stechimmen wandelte sich die Funktion des Stachels; er dient zur Verabreichung von Gift, um Beutetiere zu lähmen, die als Larvennahrung dienen. Schließlich hat bei den Bienen, die ihre Larven überwiegend mit Blütenpollen versorgen, der Stachel eine reine Verteidigungsfunktion. Besondere Bedeutung hat dabei die Verteidigung des Staates bei den ganzjährig staatenbildenden Bienen, den Honigbienen. Da der Stachel der Honigbienen mit Widerhaken ausgestattet ist, bleibt er beim Stich in die elastische Haut des Menschen und anderen Warmblütern stecken und die Biene stirbt. Die bei einem Stich injizierte Giftmenge wird mit 0,1 mg angegeben.

Erstmaßnahme bei Bienen- und Wespenstichen ist die sofortige Entfernung des Stachels und sofortige Kühlung mit einer Kühlkompresse oder Eiswürfeln. Die Kälte bewirkt, dass die Blutgefäße sich zusammenziehen, wodurch einer Schwellung entgegengewirkt wird. Oder Sie schneiden eine Zwiebel auf und legen Sie sie mit der Schnittfläche auf den Stich – ein altes Hausmittel, das wirklich hilft.

Bei Stichen im Mundraum oder einer Allergie gegen Insektenstiche ist unter Umständen der Rettungsdienst zu rufen. In diesen Fällen können Sie die genannten Maßnahmen begleitend anwenden.

Bienen werden aufgrund ihrer wichtigen Funktionen (Honig- und Wildbienen, wie zum Beispiel Hummeln) durch das Bundesnaturschutzgesetz und die Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt.

Doch es ist schwierig für die Bienen geworden über das ganze Jahr Nahrung zu finden. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) setzt sich für die Gesundheit der Bienen und ihren Lebensraum ein. Mit der Bienen-App des BMEL kann nun jeder selbst auf seinem Balkon, auf der Terrasse oder im Garten Blühpflanzen anpflanzen, die besonders bienenfreundlich sind. Die App für Smartphones verfügt über ein Lexikon mit mehr als 130 bienenfreundlichen Pflanzen, in dem über verschiedene Merkmale wie Blütenfarbe, Blütezeit oder den besten Standort der Pflanzen informiert wird. Die App bietet außerdem viel Hintergrundwissen über Honigbienen, Wildbienen oder Wespen sowie ihre Gewohnheiten. In einem Bienenquiz kann dann auch das eigene Wissen getestet werden.

Die aktualisierte Version der Bienen-App ist im AppStore und in Kürze auch bei GooglePlay und im Windows Phone Market erhältlich.

Heutige Bienen sind auf Blütenpflanzen, die Bedecktsamer (Angiospermen), angewiesen, die in der Erdgeschichte in der frühen Kreidezeit auftauchten und seit der späten Kreidezeit die Nacktsamer und Gefäßsporenpflanzen verdrängten. Blütenpflanzen aus der Zeit vor etwa 110 Millionen Jahren weisen bereits Merkmale auf, die auf eine Bestäubung durch Bienen schließen lassen, der Ursprung der Bienen liegt damit wahrscheinlich schon vor Mitte der Kreidezeit. Möglicherweise waren diese Pflanzen aber schon früher verbreitet, lassen sich durch die geringeren Mengen produzierten Pollens nicht nachweisen.

Die heutigen ursprünglichsten Blütenpflanzen werden von Käfern bestäubt, es liegt daher nahe, diese auch als Bestäuber der ersten kreidezeitlichen Blütenpflanzen zu vermuten. Im weiteren Verlauf der Stammesgeschichte haben sich aber Bienen und Blütenpflanzen gemeinschaftlich entwickelt und gegenseitig gefördert: Indem Bienen die Pollen von Pflanze zu Pflanze weiter trugen, verbesserten sie deren Fortpflanzungschancen. Die Pflanzen begannen sich darauf einzustellen und entwickelten süße Säfte, um die Tiere an sich zu binden. Mit der Zeit passten sich beide, Bienen und Blütenpflanzen, immer besser aneinander an (Ko-Evolution): die Pflanzen entwickelten ihre heutigen Blütenformen mit tiefen Nektarkelchen und Staubfäden, die Bienen ihre langen Rüssel, um gut an den Nektar heranzukommen, und ihr speziell an den Pollentransport angepasstes Haarkleid.

Ob Bienen sich ursprünglich von Pollen windbestäubter Pflanzen ernährten, ist ungewiss, aber schon mehrfach vermutet worden.

Stammesgeschichtliche Vorläufer der Bienen dürften heutigen Grabwespen, den nächsten Verwandten, geähnelt haben. Grabwespen versorgen ihre Brut mit einem Nahrungsvorrat, indem sie ein Beutetier mit einem Stich lähmen und dann gemeinsam mit ihrem Ei oder ihren Eiern vergraben. Dieses Brutverhalten ähnelt dem der heutigen Solitärbienen, mit dem Unterschied, dass letztere kein Beutetier, sondern Pollen als Nahrungsvorrat für ihren Nachwuchs verwenden.

©Fotos: Jan Orlinski

©Bild: MichelBlick

Sonne und hochsommerliche Temperaturen, das ist die richtige Zeit für des Deutschen liebste Sommerbeschäftigung:

GRILLEN

Ab Freitagnachmittag duftet es überall verführerisch nach Gegrilltem.

Gegrillt wird gemeinsam mit der Familie oder mit Freunden und Bekannten im Garten, auf dem Balkon, in Parkanlagen, Wiesen, auf denen sich teilweise öffentliche Grillstationen befinden – wie z. B. auf der Michelwiese, auf Campingplätzen oder ganz chic im Hotelgarten. Keine Frage: Grillen macht Spaß, fördert die Geselligkeit und ist eine köstliche, aber auch nährstoffschonende und fettsparende Art der Zubereitung.

Egal ob Steak, Würstchen, Huhn, Fisch, Gemüse, Kartoffeln oder Grillkäse – mittlerweile kommt so gut wie alles auf den Grill. Denn Grillen hat einfach einen ganz besonderen Zauber, der zu jedem Sommertag einfach dazu gehört. Bevor man jedoch die gegrillten Köstlichkeiten genießt, sollte man einige Regeln beachten, damit aus dem Grillvergnügen kein Schrecken wird.

Fehlendes Wissen, Leichtsinn und ungeeignete Ausrüstungen verursachen alljährlich viele Unfälle und Schäden. Wer jedoch einige Grundregeln beachtet, ist auf der sicheren Seite und dem Essgenuss im Freien steht dann nichts mehr im Wege. Neben der Wahl des richtigen Grills ist die Einhaltung wichtiger Sicherheitsmaßnahmen wesentlicher Bestandteil eines gelungenen Grillvergnügens.

Achtung! Brandgefahr! Wildes Grillen und das Grillen in Wäldern, Mooren und Heiden ist grundsätzlich verboten. Aus gutem Grund: Jeden Sommer werden so Brände ausgelöst, die Bäume und Wiesen zerstören und Tiere töten. Bitte beachten Sie unbedingt die Hinweise der Feuerwehr zum Thema Grillen.

Den richtigen Grill kaufen und aufstellen. Ob Sie einen klassischen Holzkohlegrill, einen Gasgrill oder einen unkomplizierten Elektrogrill kaufen – kaufen Sie auf jeden Fall einen Grill nach DIN-Norm und mit GS-Prüfzeichen. So ist auf jeden Fall die Sicherheit beim Grillen gewährleistet. Der Grill sollte einen sicheren Stand auf festem Untergrund haben. Brennbare Materialien sollten in seiner Umgebung entfernt werden.

Das Grillen mit Holzkohle gibt es schon seit vielen Jahren und bewährt sich durch das rauchige und perfekte Grill- bzw. Raucharoma. Die längere Dauer für das Anheizen des Kohlegrills ist Teil Ihrer Zeremonie und macht Ihnen nichts aus? Dann ist der Holzkohlegrill Ihr idealer Begleiter für das Grillvergnügen.

Derzeit im Trend liegt eindeutig der Gasgrill, welchre das Grillen in nur wenigen Minuten ermöglicht: nur Gas aufdrehen, Temperatur exakt einstellen – fertig ist das Grillgut.

Wenig Platz auf der Terrasse oder auf dem Balkon – oder auch Lust bei schlechtem Wetter zu grille, und das noch in Windeseile? Dann ist der Elektrogrill genau richtig für Sie.

Auf Einweggrills verzichten, denn sie können gesundheitsschädlich sein, da der Abstand zwischen Fleisch und Flamme zu gering ist und auch das Fleisch schneller anbrennt, wobei häufig krebserregende Stoffe entstehen. Kaufen Sie lieber einen transportablen Mini-Grill oder nutzen einen der öffentlichen Grillplätze, auf denen man vorhandene Roste nutzen kann.

Die richtige Kohle verwenden. Grillkohle mit „FSC"-Siegel kaufen. Das Forest Stewardship Council (FSC) ist eine internationale, gemeinnützige Organisation, die sich für den Erhalt der Wälder durch nachhaltige Bewirtschaftung einsetzt. Das Siegel kennzeichnet Holzprodukte (neben Kohle auch Gartenmöbel oder Bleistifte), bei deren Herstellung soziale und ökologische Kriterien beachtet wurden. Ein weiteres wichtiges Merkmal für gute Kohle ist das DIN-Prüfzeichen. Es garantiert, dass der Brennstoff kein Pech, Erdöl, Koks oder Kunststoffe enthält.

Wer Holzkohle benutzt, sollte zur Sicherheit auch einen Eimer Wasser neben dem Grill platzieren. Bei einem Gas- oder Stromgrill hingegen, dürfen aufkommende Flammen keinesfalls mit Wasser bekämpft werden (ev. sogar Feuerlöscher bereitstellen).

Das passende Grillzubehör kaufen. Was wäre das perfekte Grillgerät ohne passendes Zubehör? Natürlich gibt es auch beim Grillzubehör eine Vielzahl von Varianten, die für das perfekte Grillen ausschlaggebend sind und in keinem Grillhaushalt fehlen dürfen. Neben Grillbesteck, Grillthermometer, ist auch der Grillrost ausschlaggebend für das optimale Grillerlebnis.

Anzünder ohne Chemie benutzen. Der Grill sollte nicht mit chemischen Zündhilfen, Papier oder Kiefernzapfen angezündet werden. Bei der Verbrennung dieser Materialien werden krebserregende Stoffe freigesetzt. Stattdessen sollten Pressholz mit Öl oder Wachs, Reisig oder Holzspäne verwendet werden. Grundsätzlich feste Grillanzünder verwenden. Leicht entflammbare Mittel wie Spiritus oder Benzin bergen ein zu hohes Gefahrenpotenzial und die schnell hochschlagenden Flammen führen zu schwersten Verbrennungen.

Auf Alufolie verzichten, nicht nur der eigenen Gesundheit, sondern auch der Umwelt zuliebe.

Auf Pappteller und Plastikbesteck verzichten, denn Kunststoffe enthalten zum Teil gesundheitsschädliche Stoffe wie Weichmacher oder chemische Harze. Da sich zum Beispiel abtropfendes Fett entzünden kann, sollten Grillschalen, Fleisch- oder Gemüsehalter aus emailliertem Metall benutzt werden. Brennendes Fett sollte man ebenfalls nicht mit Wasser löschen, denn dabei können sich gefährliche Stichflammen bilden. Besser die Flammen mit Sand oder einer Löschdecke eindämmen.

Die Asche richtig entsorgen. Nach dem Grillfest die vollständig ausgekühlte Asche im Restmüll entsorgen, denn sie ist für Garten und Kompost ist nicht geeignet. Schwermetalle aus der Luftverschmutzung, die von den Bäumen aufgenommen wurden, sind in der Asche konzentriert vorhanden und würden sich in Obst und Gemüse wiederfinden. Dazu kommen organische Schadstoffe wie Polyzyklische Aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK), die bei der unvollständigen Verbrennung im Grill entstehen. Viele von ihnen wirken krebserregend.

Und vor allem, die richtigen Hauptakteure „das Grillgut" auswählen. …

Das richtige Grillen: Es gilt die Faustregel: Grillgut erst auf den Rost legen, wenn die Anzündhilfen vollständig verbrannt sind. Das Anheizen eines Holzkohlegrills nimmt mindestens eine halbe Stunde in Anspruch, daher sollte man sich also Zeit nehmen.

Holzkohle entwickelt eine hohe Anfangshitze und verliert dann relativ schnell an Heizkraft. Sie ist daher der ideale Brennstoff für Gemüse, Fisch und Würstchen, da diese Lebensmittel am besten bei mittleren Temperaturen garen.

Grillbriketts sind optimal für Fleisch und Geflügel, da sie bei relativ hoher Hitze gegrillt werden sollten. Durch die intensive Hitzeentwicklung schließen sich die Poren des Grillgutes schnell und das Fleisch wird in Kürze außen knusprig und bleibt dabei innen ausreichend saftig.

Der Abstand des Rostes zur Glut sollte je nach Garzeit des Grillgutes gewählt werden. Hierbei gilt: Je länger die Garzeit, desto größer der Abstand.

Mariniertes und eingeöltes Fleisch vor dem Auflegen abtupfen, um ein Abtropfen in die Glut zu verhindern. Tropft Saft in die Glut, führt das zu einer Entwicklung von Dämpfen, die aus so genannten polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK) bestehen. Diese Dämpfe steigen auf und heften sich ans Fleisch. Verzehrt man sie, können sie Krebs erregend sein.

Fleisch grundsätzlich mit einer Grillzange wenden - spitze Gegenstände wie Gabeln verursachen Löcher, aus denen der Fleischsaft in die Glut tropft.

© Bilder: J. Orlinski

ANZEIGE

Die richtigen Hauptakteure „das Grillgut“. Am besten nur Fleisch aus einer regionalen, umweltfreundlichen und artgerechten Tierhaltung kaufen. Nicht nur, daß das Fleisch besser schmeckt, Sie unterstützen beim Kauf von regionalen Produkten außerdem den Naturschutz vor Ort.

Weniger Fleisch essen, dafür besseres, so der allgemeine Ratschlag für alle, die sich bewusster ernähren und trotzdem nicht auf Fleisch verzichten wollen. In der Tat erfreut sich nachhaltig produziertes Bio-Fleisch immer größerer Beliebtheit.

Für alle, die also Köstlichkeiten vom Grill lieben, geben wir Ihnen einige Tipps für die richtigen Umgangsformen rund um das Fleisch. Denn, ob Nackensteaks, Koteletts, Spareribs oder Würstchen (sehr schmackhaft vom Sortiment BioLust – Bio Fleisch- und Wurstspezialitäten aus Mecklenburg vom Unternehmen LFW Ludwigsluster Fleisch- und Wurstspezialitäten GmbH & Co. KG – www.lfw.ludwigslust.de) – Grillfleisch will gut behandelt werden, damit es schön saftig und zart auf den Teller kommt.

Das Geheimnis von perfekt gegrilltem Fleisch fängt schon beim Einkauf an. Das A und O für den Grillerfolg sind Qualität und geeignete Teilstücke. Nur saftige und marmorierte, also leicht durchwachsene Fleischstücke kaufen. Auf jeden Fall das anhaftende Fett am Fleischstück nicht vor dem Grillen abschneiden, da es sonst zu schnell trocken und zäh wird.

Probieren Sie auch mal vegetarische und vegane Alternativen. Sie werden überrascht sein, wie lecker diese schmecken! Zum Beispiel marinierte Champignons oder Zucchini oder halbierte Pellkartoffeln vom Vortag, die noch nicht einmal gepellt werden müssen. Dazu Beilagen servieren, wie zum Beispiel einem klassischen Salat mit einfachen Zutaten wie Gurke, Tomate, grüner Salat und Ei mit Dressing aus Öl, Essig und Senf; einem Möhren- oder Krautsalat, frischen Minze-Couscous-Salat oder einem Asiatischen Kraut-Reis-Salat. Hierzu servieren Sie knackfrisches Baguette und selbstgemachte Marinaden und Dips.

ANZEIGE

Fit und gesund durch den Sommer

Sportlich aktiv zu sein ist eine der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen im Sommer – und eine natürliche Methode, um durch Bewegungsarmut bedingten Volkskrankheiten vorzubeugen. Wirklich gesund wird's in der warmen Jahreszeit allerdings erst, wenn auch die Ernährung stimmt. Denn nur wer seine Leistungsspeicher regelmäßig wieder auffüllt, sich gut und ausgewogen ernährt, viel Flüssigkeit zu sich nimmt (nicht zu kalt), schützt seinen Körper vor Mangelerscheinungen und kommt fit und gesund durch den Sommer.

Wie gut und ausgewogen wir unsere Ernährung gestalten, haben wir selbst in der Hand. Was wir kochen oder frühstücken, was wir auf das Pausenbrot geben oder was wir vor dem Fernseher und mit Freunden knispeln – diese Entscheidung treffen wir beim täglichen Einkauf immer wieder neu: Obst und Gemüse verlocken dabei mit Vielfalt und Geschmack. Ob frisch oder verarbeitet, ob tiefgekühlt oder aus der Dose, Obst und Gemüse sind Lebensmittel mit vielen Facetten.

Dass Obst und Gemüse als wertvolle Lebensmittel einen wichtigen Baustein im Rahmen einer gesunden, ausgewogenen Ernährung darstellen, ist inzwischen allgemein anerkannt.

Doch die richtige Menge macht's! Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt den Verzehr von 5 Portionen Obst und Gemüse am Tag. Am besten aufgeteilt in drei Portionen Gemüse und zwei Portionen Obst. Im Idealfall sollte man möglichst viele verschiedene Obst- und Gemüsesorten zu sich nehmen, um auf diese Weise von den vielen unterschiedlichen gesunden Inhaltsstoffen, z.B. den sekundären Pflanzenstoffen des Obst und Gemüses profitieren zu können.

Neben den gesunden Inhaltsstoffen wie Mineralstoffen, Ballaststoffen, Vitaminen und sekundären Pflanzenstoffen ist es auch die geringe Energiedichte, die Obst und Gemüse ihren guten Ruf einbringen. Der durchschnittliche Energiegehalt von Obst und Gemüse liegt gerade einmal zwischen 20 und 60 kcal pro 100 g, was insbesondere auf den meist hohen Wassergehalt von Obst und Gemüse zurückzuführen ist. Zur Aufnahme der vielen positiv wirkenden Inhaltsstoffe muss der Mensch demnach nur wenig Energie aufwenden, fühlt sich aufgrund des Volumens von Obst und Gemüse aber dennoch gesättigt. Durch den vermehrten Genuss von Obst und Gemüse steigern Sie das Wohlbefinden und können es außerdem forcieren, überflüssige „Pfunde" loszuwerden.

©Fotos: MichelBlick

Im Laufe des Lebens verändert sich der Bedarf an Nährstoffen. So hat ein älterer Mensch einen niedrigeren Energie-Grundumsatz. Das bedeutet, dass nicht so viele Kalorien notwendig sind, wie in der Jugend. Doch der Körper eines älteren Menschen braucht entweder gleich viele Mineralstoffe und Vitamine oder sogar mehr als in jungen Jahren.

Vitamine müssen mit der Nahrung aufgenommen werden, da der Körper nur unzureichend beziehungsweise nicht in der Lage ist, diese eigenständig zu bilden. Bei älteren Menschen können oftmals einige Vitamine nicht mehr verwertet werden. Zum Beispiel wird bei Senioren oft ein Mangel an Vitamin B12 festgestellt. Durch Krankheiten im Magen oder Darm oder durch Medikamente wird die Aufnahme von Vitamin B12 gehemmt.

Grundsätzlich ist es in JEDEM Alter wichtig, seinen Körper mit genügend Nährstoffen zu versorgen. Senioren haben jedoch einen Mehrbedarf an bestimmten Vitaminen und umso bedeutsamer ist eine hochwertige und ausgewogene Ernährung. Erhält der Organismus nur unzureichende Nährstoffe und Vitamine, zeigt sich dies im Alter unter anderem an Gefäßverkalkungen, sich einstellenden Gedächtnisstörungen und einer reduzierten Regenerationsfähigkeit bei Infektionen.

Vitamine haben ganz vielfältige Aufgaben:

- Sie wandeln die aufgenommene Nahrung in Energie um
- Sie sorgen für einen gut funktionierenden Stoffwechsel
- Vitamine stärken das Immunsystem
- Vitamine sind am Zellaufbau beteiligt
- Sie schützen vor vielen Krankheiten

Mehrbedarf an bestimmten Vitaminen im Alter

Ein Vitaminmangel bleibt häufig unerkannt und zeigt sich durch verschiedene Symptome:

- Bei einem Vitamin C Mangel ist man anfälliger für Erkältungen
- Bei einem Mangel an Vitamin B1 läßt die Konzentration und das Gedächtnis nach
- Ein Vitamin D Mangel zeigt sich unter anderem an Nervosität, Zahnausfall, Muskelschwäche und
- Neigung zu Knochenbrüchen.
- Anzeichen für einen Vitamin B12 Mangel sind beispielsweise Müdigkeit, Konzentrationsstörungen, Bewegungseinschränkungen und im weiteren Verlauf kann es zu Verwirrung, nachlassendem Erinnerungsvermögen und Sehstörungen kommen.
- Vitamin E fängt freie Radikale ab, stärkt das Abwehrsystem und verhindert Ablagerungen in den Gefäßen.
- Ein Mangel an Folsäure erhöht das Schlaganfallrisiko.

Zudem muß man wissen, daß einige Vitamine für die Aufnahme anderer Vitamine notwendig sind. Beispielsweise fördert Vitamin C die Aufnahme von den Vitaminen A, E und drei B-Vitaminen. Calcium benötigt das Vitamin D, um vom Körper aufgenommen zu werden. Besteht ein Vitamin D Mangel, zieht dies meistens auch einen Calcium Mangel nach sich.

Ältere Menschen haben einen Mehrbedarf an Vitamin A, B-Vitaminen (vor allem B12), D, E und Folsäure.

Ist die Vitaminzufuhr oder Vitaminaufnahme aufgrund von Krankheiten oder Medikamenten gehemmt, können Vitaminpräparate für eine ausreichende Versorgung nützlich sein. Zu empfehlen ist ein Gespräch mit dem Arzt, denn manchmal reichen die handelsüblichen Präparate nicht aus. Beispielsweise wird ein großer Vitamin B12 Mangel mit Injektionen ausgeglichen. Dies gilt natürlich viele alle Arten von Vitaminzufuhr – ohne eine ärztliche Beratung kann es schnell zu unverhofften Mangelerscheinungen oder einer Überdosis kommen.

Quellen: Seniorenbedarf / 5 am Tag e.V.

YOUVENA, die Praxis für ganzheitliche Gesundheit und Schönheit in Bad Zwischenahn

Jahrzehntelange Expertise und umfangreiche Erfahrungen mit tausenden von Menschen, sowohl als Arzt als auch als Psychologe, haben die Überzeugungen und das Handeln von Dr. Neukirch geprägt. Zunehmend wurde in den vergangenen Jahren der Wunsch nach ganzheitlicher Betrachtung und natürlicher Genesung an ihn herangetragen. Entsprechend hat sich sein Engagement für eine Gesundheitsförderung und Prävention, die den ganzen Menschen sieht und vollumfänglich unterstützt, stetig weiterentwickelt.

Neben seinen privatärztlichen medizinischen Leistungen bietet Dr. Neukirch in der Praxis für ganzheitliche Gesundheit und Schönheit innovative, erwiesenermaßen effektive Verfahren an, mit denen Sie Ihre von innen kommende vitale Schönheit äußerlich sichtbar machen können. Und zwar ganz ohne schädliche Diäten, sportliche Torturen, Injektionen oder Skalpell.

Die **YOUVENA Vital-Lounge** befindet sich in Bad Zwischenahn im Schüßler Haus, dem Geburtshaus Dr. med. Wilhelm Heinrich Schüßlers – eine wunderbare Verbindung, denn die von Dr. Schüßler praktizierten naturgemäßen **Lebens- und Heilweisen** werden in seiner Praxis mittels modernster Technik präzise auf Ihre individuelle Lebenssituation abgestimmt.

Gesundheit, Schönheit, Vitalität und Wohlbefinden

Alles ist Energie und Schwingung. Alles kann miteinander kommunizieren, auch unsere Zellen. Schon kleinste Interferenzen können (zer)störend und krankmachend oder aufbauend und heilsam wirken. Mit zeitgemäßen Methoden und entsprechendem medizinischen Wissen lassen sich Sauerstoff, Licht, Infrarot, Magnetfelder und Skalarwellen ganz gezielt für Ihre Gesundheit, vitale Frische, Ihre Schönheit und Ihr ganzheitliches Wohlbefinden nutzen.

Die **YOUVENA Vital-Lounge** nutzt diese Grundannahmen und wirkt mit modernsten Mitteln sehr angenehm Vitalität und Schönheit von innen fördernd.

YOU = DU bist in erster Linie Mensch.
Entfalte mit YOUVENA DEIN einzigartiges Potenzial!

Vitalchecks mit Balancierung Ihrer persönlichen Ressourcen eröffnen ein Plus an Lebensqualität. Zur Diagnostik des Status quo und zur Risikominimierung nutzt Dr. Neukirch die präzise Darstellung der Herzfrequenzvariabilität.

Auch diverse Regulationsstörungen und Nahrungsunverträglichkeiten lassen sich einfach und treffsicher darstellen. Stressbelastungen aufzuspüren und wohltuend auszugleichen, kann Ihre Lebensqualität merklich erhöhen. Ihre neu gewonnene Schönheit und Ihr vitales, gesundes Aussehen sind auch für andere gut zu erkennen… und als Coach fördert Dr. Neukirch zudem Ihr persönliches Potenzial.

Gib jedem Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden. (Mark Twain)

Rüstig voller Vitalität in jedem Alter
YOUVENA – DER Jungbrunnen

Grippe und andere Infekte?
Stärken Sie jetzt nachhaltig Ihr Immunsystem!

Schlapp? Müde? Erschöpft?
Tanken Sie frische Energie mit freiem Sauerstoff und basischem Wasser!

Stress geplagt?
Verwirklichen Sie sich durch positive Neuausrichtung!

Übergewicht belastet? Keine Lust auf Diät?
Aktivieren Sie Ihren Stoffwechsel im Liegen durch Radiofrequenzen!

DR. NEUKIRCH VITAL-LOUNGE

YOUVENA Vital-Lounge Dr. Neukirch
Peterstraße 6 | 26160 Bad Zwischenahn
Telefon 04403 6910200 | www.youvena.de

Für guten Ton ist gesorgt

Beratungsfirma HOHE TREUE ist auf hochwertige Musikwiedergabe spezialisiert

Immer, wenn Bernhard Liebenberg seinen Verstärker bei einer seiner privaten Vorführungen anschaltet, muss man sich etwas gedulden: „Das ist ein Röhrenverstärker, dessen Röhren etwa eine halbe Stunde vorglühen sollten, bevor er den besten Klang ermöglicht“ - aber das Warten lohne sich, so Liebenberg: „Diese italienischen Lautsprecher klingen mit einem passenden Röhrenverstärker einfach umwerfend!“ Und tatsächlich - schon bei den ersten Takten des nun folgenden Vocal Jazz-Stückes stellt sich bei den Zuhörern das berühmte Gänsehautfeeling ein!

Röhrenverstärker

Um Musik in dieser reinen Form erleben zu können, sind allerdings viele kleine und große Entscheidungen zu treffen – Entscheidungen bei Fragen, die ein Laie nicht immer beantworten kann. „Die Raumakustik zum Beispiel bestimmt zu etwa einem Drittel die Qualität des Klanggeschehens“, so der Wahl-Lüneburger, viele Musikhörer würden ihre Anlage „aber nur irgendwie hinstellen“ – und verschenkten dabei das Potential ihrer oft sehr teuren Geräte.

Sorgt für guten Klang: Bernhard Liebenberg

Das Thema der hochwertigen Musikwiedergabe im Wohnbereich gewinnt an Bedeutung, nach Jahren der komprimierten Musik aus winzigen Bluetoothlautsprechern wenden sich unzufriedene Musikhörer wieder der klassischen Stereoanlage zu, aber: Der Möglichkeiten sind viele, der Hi-Fi Markt ist riesig – dabei stellt sich vermehrt die Frage nach unabhängiger Expertise.

Mit vielen Jahren Hi-Fi-Wissen und einer elektrotechnischen Ausbildung im Hintergrund entschloss Liebenberg sich 2017, mit seiner Passion Kaufinteressenten unabhängig zu beraten, und gründete die Firma „HOHE TREUE“ – deutsch für „High Fidelity“.

Sein Angebot richtet sich an Kunden, die weder die Zeit noch das Fachwissen haben, sich vor dem Kauf einer kostspieligen Audio-Anlage oder auch Einzelkomponenten umfassend zu informieren. Mittels eines Fragenkataloges wird ein Anforderungsprofil ausgearbeitet: Ausschlaggebend sind neben Raumgröße und -beschaffenheit, Einrichtungsstil und Designvorgaben auch Faktoren wie bevorzugte Musikrichtung und Hörgewohnheiten sowie Ansprüche an Exklusivität und Bedienbarkeit.

Darauf fusst ein Anlagenkonzept, das auch Geräte solcher Hersteller beinhalten kann, die weder besonders bekannt noch überall erhältlich sind – echtes Insiderwissen eben! Mit seinem großen Überblick verhilft Bernhard Liebenberg auch zu raren, exotischen oder zu Vintagegeräten, wenn es passend erscheint – und dies immer unabhängig und ganz im Sinne des Kunden.

Und am Ende steht eine schöne Anlage und – erklingt reiner Klang im Raum!
www.hohe-treue.de

©Fotos: T. Ehling (2); Hohe Treue (2)

ANZEIGE

Ziel einer erfolgreichen Beratung: Eine stilvolle Anlage mit bestem Klang, passend zum Raum.

Hamburg ist schön – aber waren Sie schon mal auf der Sonneninsel Usedom?

Usedom ist eine Insel in der Ostsee, die im Westen vom Peenestrom, im Osten von der Swine, im Süden vom Stettiner Haff und im Norden von der Ostsee (Pommersche Bucht) begrenzt wird. Nordwestlich von Usedom liegt Rügen, östlich Wollin. Vorgelagert sind die Inseln Ruden und Greifswalder Oie. Der deutsche Teil der Insel gehört zum Landkreis Vorpommern-Greifswald im Land Mecklenburg-Vorpommern. Der polnische Teil gehört zur Woiwodschaft Westpommern.

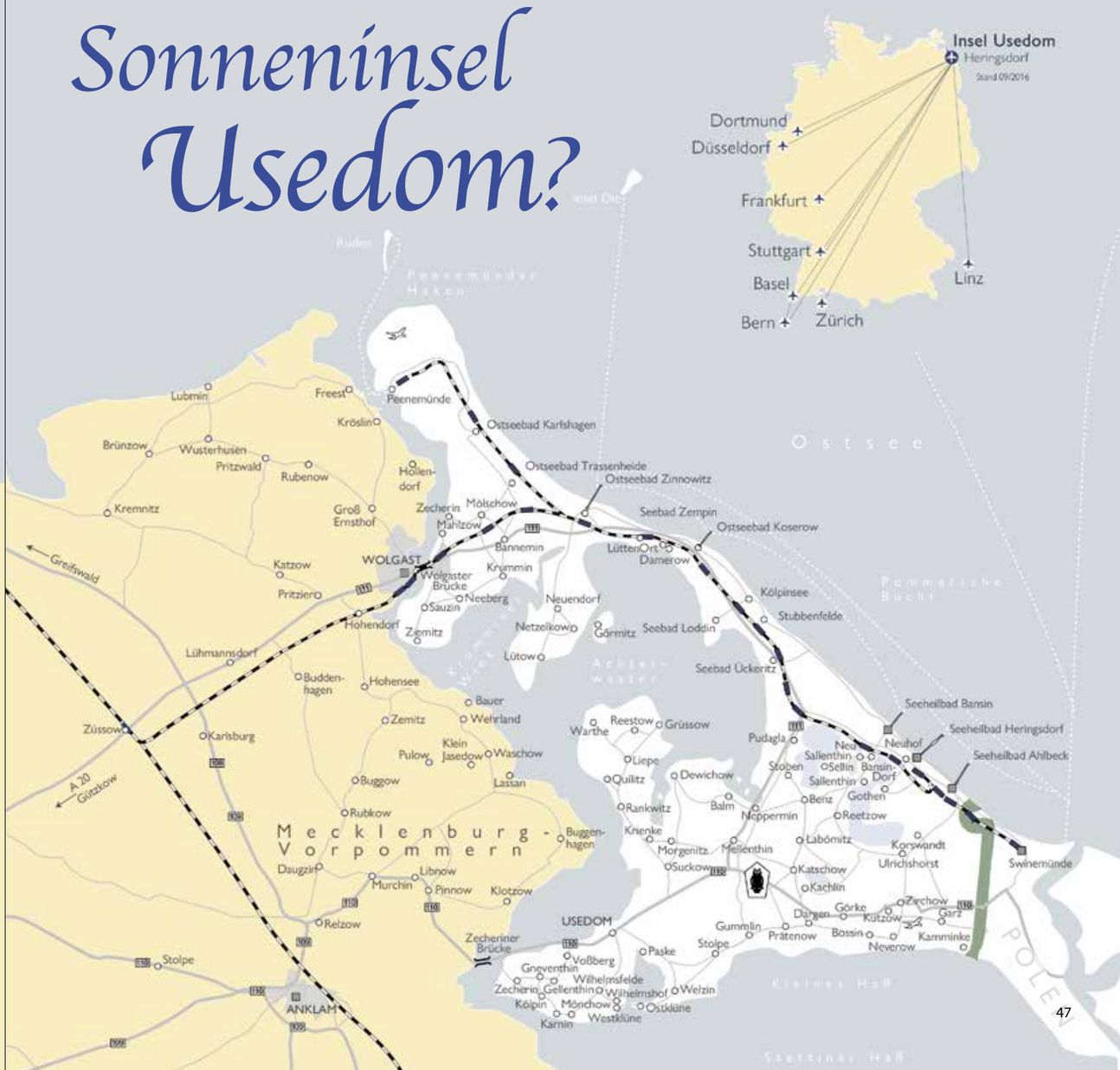
Usedom ist eine von Hügeln, Wäldern und Binnenseen geprägte Insel. Ihre dem Festland zugewandte Seite ist durch das Achterwasser, eine große Lagune der Ostsee, stark gegliedert.

Mit (durchschnittlich) 1906 Sonnenstunden im Jahr ist Usedom die sonnenscheinreichste Gegend Deutschlands und die sonnigste Insel der Ostsee.

Die Auffahrt auf den deutschen Teil der Insel ist im Norden auf der Bundesstraße 111 von der Anschlussstelle Gützkow der Bundesautobahn 20 über die Peenebrücke Wolgast möglich. Im Süden erfolgt die Auffahrt auf der Bundesstraße 110 von der Anschlussstelle Jarmen der BAB 20 über die Zecheriner Brücke. Beide Brücken sind Klappbrücken und als solche zeitweise nicht passierbar. Die Bundesstraßen fungieren auch im Binnenverkehr der Insel als Hauptverkehrsachsen. Den öffentlichen Personennahverkehr auf der Straße betreibt im deutschen Teil die Ostsee-Bus GmbH. Über zwei Grenzübergänge bei Ahlbeck und Garz bestehen Verbindungen ins polnische Swinemünde. Der polnische Teil Usedoms ist von der polnischen Insel Wolin für den Straßenverkehr nur über Autofähren erreichbar.

Bei der Ortschaft Garz nahe der polnischen Grenze befindet sich der Flughafen Heringsdorf, auf dem Flugzeuge bis zur Größe eines Airbus A320 landen können.

Von der Hauptbahn Berlin–Stralsund ist Usedom über die Bahnstrecke Züssow–Wolgast Hafen und die Peenebrücke Wolgast an das deutsche Eisenbahnnetz angeschlossen. Die Seebäder werden über die Strecke Wolgaster Fähre–Heringsdorf von der Usedomer Bäderbahn erschlossen. Seit September 2008 fährt die Usedomer Bäderbahn grenzüberschreitend bis in das Zentrum von Swinemünde. Von Zinnowitz zweigt eine Stichbahn über eine ehemalige Werkbahnstrecke nach Peenemünde ab. Bis 1945 war Usedom über die Strecke Ducherow–Swinemünde zweigleisig an das Eisenbahnnetz angebunden. Die Strecke querte den Peenestrom zuletzt mit der Hubbrücke Karnin.



USEDOM, die Stadt, die der Inel den Namen gibt, wurde im 13. Jahrhundert gegründet. Klein und geschichtsträchtig, so präsentiert sie sich an einer Landenge im Südosten der Insel.

Die Kleinstadt Usedom liegt zwischen Peenestrom, Achterwasser, Usedomer See und kleinem Haff. Zur Gemeinde Usedom gehören die Orte Gellenthin, Gneventhin, Karnin, Kölpin, Mönchow, Ostklüne, Paske, Vossberg, Welzin, Westklüne, Wilhelmsfelde, Wilhelmshof und Zecherin.

Die meisten Besucher verbringen ihren Urlaub auf der Insel direkt an der Ostseeküste. Ob Kur, Wellnessaufenthalt, Sommerferien oder Wochenendtrip – die Seebäder bieten für jeden Zweck die perfekte Infrastruktur und sind bequem mit der Usedomer Bäderbahn erreichbar.

Versteckter liegen die stillen Winkel Usedoms. Man benötigt ein Auto oder gute Kondition für längere Radtouren. Wer jedoch den goldenen Mittelweg sucht zwischen ländlicher Abgeschiedenheit im Lieper Winkel oder im Usedomer Winkel und Betriebsamkeit in den Ostseebädern, sollte das Achterland besuchen.

Der „Usedomer Winkel“ bildet den Südwestzipfel der Insel Usedom zwischen der Stadt Usedom, der Peene und dem Haff. Geschichte und Entwicklung des früher schwer zugänglichen „Winkels“ ist eng mit der Stadt Usedom und dem Kloster „Grobe“ verbunden.

Zum Usedomer Winkel gehören die Orte: Amtswiek (seit 1934 nach Usedom eingemeindet), Gellenthin, Gneventhin, Karnin, Kölpin (mit Hufe und Regezow), Mönchow, Paske, Voßberg, Westklüne, Wilhelmsfelde, Wilhelmshof und Zecherin. Weiterhin gehören zur Stadt Usedom das Dorf Welzin und das frühere Gut Ostklüne. Außerdem ist die Wüstung Grobe erwähnt, als Ursprungssitz des Klosters Grobe.

Zwischen Achterwasser und Stettiner Haff hat man sich eine angenehme Ruhe und Beschaulichkeit bewahrt, ohne provinziell zu sein. Der Name stammt von „Achtern", dem niederdeutschen Begriff für „hinten" und bedeutet schlicht „Land hinter der Küste". Tatsächlich gilt die Region als Hinterland der Dreikaiserbäder Bansin, Heringsdorf und Ahlbeck, ist von dort aus jedoch leicht zu erreichen.

Dörfer wie Sellin, Benz und Pudagla liegen malerisch am Schmollensee. Das macht sie, wie Reetzow und Korswandt am Gothensee, zum idealen Ausflugsziel für Naturfreunde und Wanderer. Ein besonderes Highlight ist die landschaftlich abwechslungsreiche Region, des als Usedomer Schweiz bezeichneten Teils des Achterlandes.

Erkunden sie die Gegend als Wanderer oder Fahrradfahrer. Nur so lässt sich diese einzigartige Natur und die zahlreichen Impressionen einer reichen Vergangenheit wirklich erleben. Ausgeschilderte Rad- und Wanderwege sowie Naturlehrpfade erleichtern die Orientierung und geben Hinweise zu Sehenswertem.

Beim Stichwort Usedom denkt wohl fast jeder zuerst an Strandurlaub und Badefreuden. Viele Urlauber reisen natürlich auch speziell der Gesundheit wegen an die Ostsee. Das Klima ist milder und etwas reizarmer als an der Nordsee, was Allergikern und Menschen mit Asthma Linderung bringt. Schließlich hat das Kur- und Badewesen hier eine lange Tradition. So galt Deutschlands sonnenreichste Insel bereits zu Zeiten Kaiser Wilhelms II als die Badewanne Berlins.

Im Nordosten der Insel Usedom liegen die sogenannten Dreikaiserbäder Ahlbeck, Bansin und Heringsdorf direkt am Meer. Allen dreien gemeinsam ist die prächtige Bäderarchitektur. Wohl nirgendwo sonst kann man von der Strandpromenade aus so viele liebevoll restaurierte Villen bewundern. Umgeben von gepflegten Gärten und ausgedehnten Parkanlagen, versetzen diese Jugendstilbauten den Betrachter zurück ins 19. Jahrhundert. In der Villa Staudt war Kaiser Wilhelm tatsächlich öfter zum Tee. Die schneeweiße Villa Oppenheim wurde 1883 erbaut und inspirierte den Maler Lyonel Feininger zu einigen Zeichnungen.

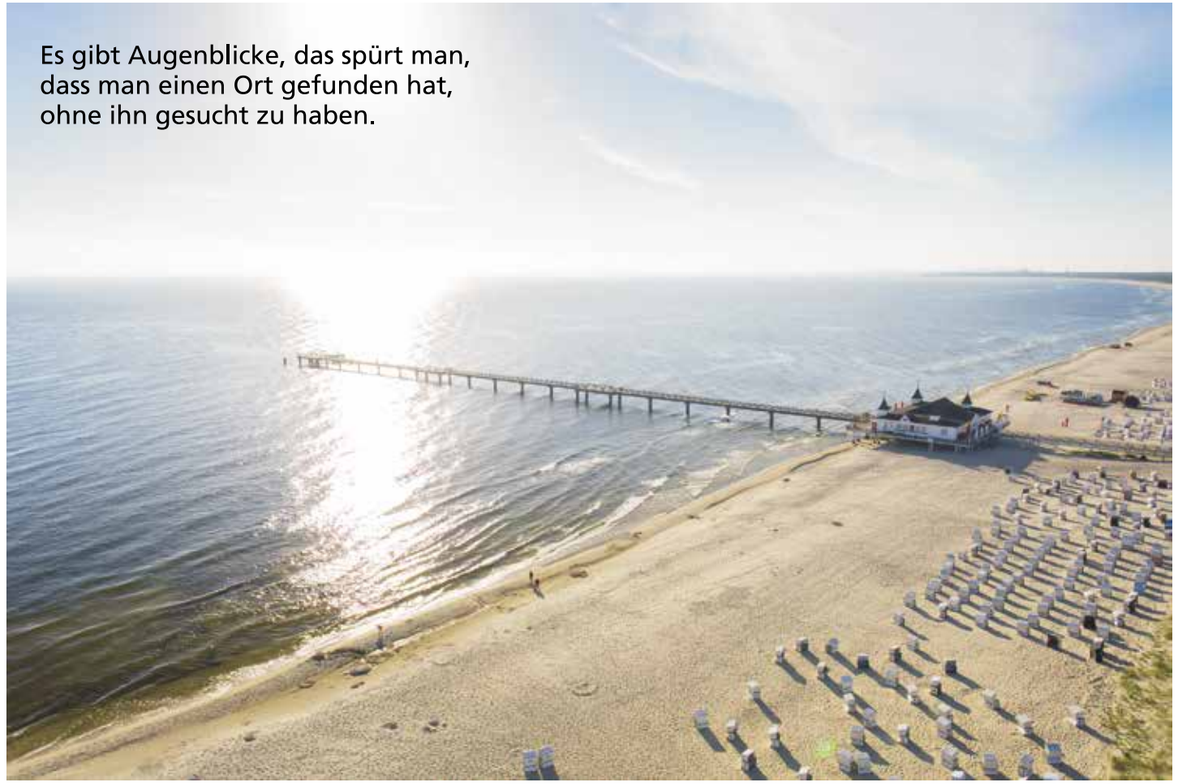
Die Zeit als gekrönte Häupter und Künstler wie Thomas Mann in den Kaiserbädern zur Kur oder zur Sommerfrische weilten, ist längst Vergangenheit. Doch auf eine seltsame Art scheint noch ein wenig vom damaligen Glanz in der Gegenwart spürbar. Selbst die Jugendherberge residiert hier in einer malerischen Villa. Das Kaiserbad Heringsdorf wirkt eben noch eine Spur eleganter, als seine beiden schönen Nachbarinnen und galt lange Zeit als Nizza des Ostens.

HERINGSDORF besitzt die die längste Seebrücke Westeuropas. So manchen Nachtschwärmer dürfte die prachtvoll beleuchtete Pyramidenkonstruktion des Brückengebäudes erfreuen, worin verschiedene Restaurants und Geschäfte, ein Kino sowie das Muschelmuseum untergebracht sind. Freunde der Astronomie können in klaren Sommernächten in der nahegelegenen Sternwarte den Himmel beobachten oder Fachvorträge besuchen. Wer sein Glück herausfordern möchte, kann dies in der einzigen Spielbank Usedoms tun, dem Casino im Forum an der Strandpromenade.

AHLBECK hingegen besitzt die älteste Seebrücke auf dem europäischen Festland und sie gilt auch als eine der prächtigsten überhaupt. Filmruhm erlangte das schneeweiße Kleinod übrigens durch Loriots Komödie „Pappa ante Portas". Ein weiteres Schmuckstück ist auf dem Brückenvorplatz zu bewundern. Die historische Jugendstiluhr aus dem Jahr 1911 befindet sich direkt neben dem Konzertpavillon. Unweit davon lädt die Strandpromenade zum Flanieren ein. Entlang der Dünenstraße findet man eine Reihe sehenswerter Villen im Stil der Bäderarchitektur, die im Rahmen der Städtebauförderung umfassend saniert wurden. Darüber hinaus laden zahlreiche Hotels, wie zum Beispiel DAS AHLBECK Hotel & Spa, Restaurants und Gasthäuser zum Verweilen ein.

Besucher, die es sportlicher mögen, können auf dem Radweg, der direkt neben der Promenade verläuft, das idyllische Ostseebad erkunden.

Neben sommerlichen Badefreuden am breiten, feinen Sandstrand lohnt sich ganzjährig auch der Besuch der OstseeTherme. Sehens- und erlebenswert ist auch der Besuch des alten Ahlbeck mit seinen reetgedeckten Fischerkaten. Hier steht auch das älteste Haus des Ortes, in dem sich heute eine Galerie befindet.



DAS AHLBECK
HOTEL & SPA

PREMIUM SELECTION

DAS AHLBECK
HOTEL & SPA****S
BUSS & BOHLEN OHG
DÜNENSTRAßE 48
17419 SEEBAD AHLBECK
FON 038378.4994.800
WWW.DAS-AHLBECK.DE

Ein Stück Unendlichkeit auf Usedom

Ostseeweite bis an den Horizont. Das Glitzern der aufgehenden Sonne wirft tausende Diamanten auf die Wasseroberfläche. Schwerelos gleiten Sie in den Morgen. Die Freiheit hat keine Grenzen - Im Infinity Pool vom DAS AHLBECK HOTEL & SPA****S ist sie spürbar, die grenzenlose Freiheit. Mit dem 2000 m² großen SPA definiert das Haus ab Sommer den Begriff Wellness neu.

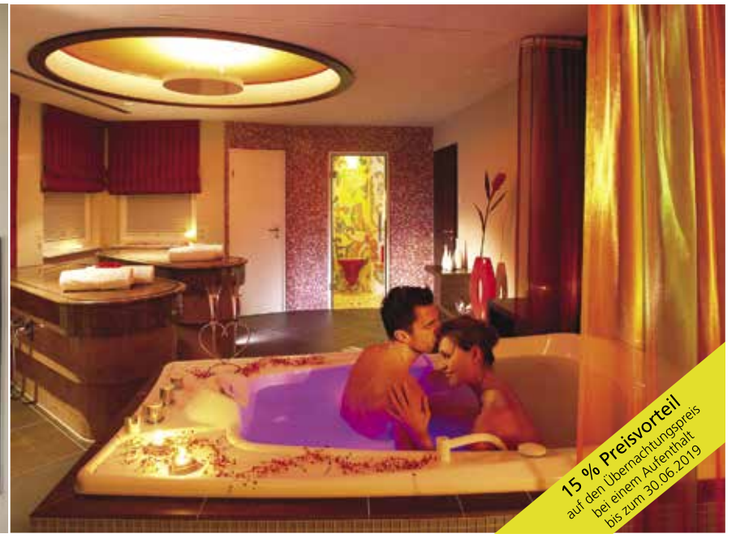
Für alle, die sich einmal wieder eine kleine Auszeit an der Ostsee gönnen wollen, in einer Atmosphäre, die exklusiv und stilvoll neue Energie schenkt und das direkt hinter der Düne, ist im 4-Sterne-Superior-Haus DAS AHLBECK HOTEL & SPA auf Usedom gut aufgehoben. Es ist der ideale Ort, um vom Stress des Alltags abzuschalten. Die 49 Zimmer sind elegant und modern eingerichtet. Ab Sommer kommen in einem Erweiterungsbau 28 neue Zimmer und Penthouse-Suiten in modernem Design dazu.

Der bisher schon großzügige Wellnessbereich zählt zu den schönsten der Insel. Ab Sommer kommt ein zweiter Wellnessbereich mit Infinity-Pool, Saunen mit Meerblick, Shower-Tunnel und vielem mehr dazu. Sich einfach in einem der beiden Pools treiben lassen oder bei einer wohltuenden Anwendung neue Energie tanken.

Wenn der Appetit kommt, verzaubert das Restaurant des Hotels mit seinen kreativen Gaumenfreuden. Mit frischen Produkten, Kreativität und Liebe zur Kochkunst verwöhnt das Hotel-Restaurant Liebhaber kulinarischer Genüsse – gern auch vegetarisch. Convenience-Produkte wurden aus der Küche verbannt. Ebenso verzichten die Köche auf den Einsatz von Geschmacksverstärkern und künstlichen Farbstoffen. In der Showküche wird das Menü direkt vor den Augen zubereitet und präsentiert.

In der stylischen Hotel-Bar oder auf der Sonnenterrasse bei einem erfrischenden Getränk den Tag ausklingen lassen. Dazu die frische Seeluft – mehr braucht es nicht, um rundum glücklich zu sein.

Eine bequeme und direkte An- und Abreise bieten die modernen Usedomer Busse der UBB von Hamburg ZOB sogar täglich an.



Nordöstlich der Stadt Usedom, liegt der Usedomer Forst, der gemeinsam mit der Mellenthiner Heide eines der größten, zusammenhängenden Waldgebiete auf der Insel Usedom bildet.

Die Mellenthiner Heide liegt südlich der gleichnamigen Gemeinde, gehört zum Naturpark Usedom und erstreckt sich bis zum Stettiner Haff. Der Name darf nicht wörtlich genommen werden. Es handelt sich keineswegs um eine Heidelandschaft sondern um Kiefern- und Tannenwälder. Diese bilden gemeinsam mit dem angrenzenden Usedomer Stadtforst und den Suckower Tannen die größte Waldfläche der Ostseeinsel. In deren Zentrum bauten die Nationalsozialisten ein Munitionslager, dessen Bunker nach Kriegsende gesprengt wurden. Doch wegen der Munitionsüberreste blieb das Kerngebiet, in dem bis heute eine Firma für Munitionszerlegung betrieben wird, für die Öffentlichkeit gesperrt.

Außerhalb dieser Sperrzone verläuft ein weitläufiges Netz von Rad- und Wanderwegen, die man aus vorgenannten Sicherheitsgründen nach Möglichkeit nicht verlassen sollte. Die unfreiwillige Abgeschiedenheit des Gebietes hat jedoch auch seine positiven Seiten, so konnte sich hier ein ungestörtes Biotop für die Tierwelt entwickeln. So findet man hier noch den anderswo äußerst selten gewordenen Seeadler. Und seit Juli 2004 leben Wisente im Reservat bei Prätenow am Stettiner Haff.

Etwa 5 Kilometer südlich des Balmer Sees am Nordrand der Mellenthiner Heide befindet sich das Dorf Mellenthin, das zusammen mit dem Ortsteil Dewichow und dem Nachbarort Morgenitz die Gesamtgemeinde Mellenthin bildet. Das Wasserschloss im Renaissancestil stammt aus dem Jahr 1577 und ist seit 2001 in Privatbesitz. Nach der Renovierung wurde im ehemaligen Gutshof ein Restaurant mit Café eröffnet. Dort kann man an mittelalterlichen Ritterbuffets teilnehmen und die Räumlichkeiten im Obergeschoss für Festlichkeiten mieten. Die benachbarte Backsteinkirche mit ihrem mittelalterlichen Kreuzrippengewölbe zählt zu den schönsten Dorfkirchen auf Usedom. Sehenswert ist auch der slawische Ringwall im Eichenwald des knapp zwei Kilometer entfernten Naturschutzgebietes Mellenthiner Os.

Schloss Mellenthin
©Foto: Usedom Tourismus GmbH

Golfhotel am Balmer See
©Foto: Hotel Balmer See GmbH

Mellenthiner Os
©Foto: kreis-vg.de

Dewichow liegt 5 Kilometer entfernt von Mellenthin am Krienker See, einem Ausläufer des Achterwassers. Erstmals urkundlich verzeichnet wurde es 1319 als Diwachow. Anfang des 19. Jahrhunderts entstand auf dem ehemaligen Rittergut ein Gutshof, um den sich heute eine Reihe von Ferienwohnungen gruppiert. Reizvoll ist der Urlaub in dem 80-Seelen-Dorf vor allem für Naturfreunde, die zum Naturschutzgebiet der Halbinsel Cosim am Balmer See wandern oder den nahen Schmollensee erkunden möchten.

Morgenitz mit seinen etwa 50 Einwohnern wurde 2005 ein Ortsteil der Gemeinde Mellenthin. Die erste Besiedlung reicht bis in die Steinzeit um 4500 vor Christus zurück, was prähistorische Grabfunde dokumentieren.

Jünger sind die Mahlsteine aus der Bronzezeit, die man auf dem Kirchhof besichtigen kann. Urkundlich dokumentiert ist der Ort unter seinem slawischen Namen Murignevitz erstmals 1270, als das Dorf in den Besitz des Klosters Grobe kam, dessen Sitz 1309 nach PUDAGLA verlegt wurde. Von der 1318 gebauten Kapelle ist heute leider nichts mehr erhalten. Die jetzige Backsteinkirche stammt aus der Zeit um 1500. Beeindruckend sind der Westgiebel und der große Hünengrabstein auf dem Vorplatz. Unweit der Kirche befindet sich eine reetgedeckte Keramikwerkstatt. Deren Inhaber veranstalten jeden Sommer Ende Juli einen großen Töpfermarkt, der mittlerweile Besucher aus ganz Deutschland anzieht.

Am Rande der Mellenthiner Heide, nordöstlich der Stadt Usedom, begrenzt von Peenestrom und Achterwasser, liegt die Landzunge „Lieper Winkel“. Wälder, Feuchtwiesen, Weiden und Felder prägen die Landschaft. Man lebt vom Fischfang und der Landwirtschaft. Davon zeugen Dörfer wie Reestow, Grüssow und Quilitz mit reetgedeckten Fischerkaten und bäuerlichen Fachwerkhäusern. Im kleinen Hafen von Rankwitz liegen Fischkutter und Boote, deren Fang man frisch oder geräuchert in der Fischräucherei mit angeschlossenem Restaurant verspeisen kann. Wer mag, macht einen Abstecher zum nahe gelegenen Jungfernberg und genießt die schöne Aussicht über das Achterwasser bis zur Halbinsel Gnitz, oder man spaziert in den 500 Meter entfernten Ortskern und besucht den Heimathof Rankwitz. Dieses kleine Museum zeigt allerlei Gerätschaften des traditionellen Fischfangs und Kunsthandwerkliches. So hat die Herstellung von Webwaren eine lange Tradition im Lieper Winkel. Die Bewohner pflegen weiterhin ihre Bräuche, die, wie das Strohablegen bei Beerdigungen, bis in slawische Zeiten zurückdatieren.

Urkundlich erwähnt wurde die Gegend erstmals 1187, als Pommernherzogin Anastasia diesen Landstrich dem Kloster Grobe schenkte. Dessen Mönche rodeten die undurchdringlichen Wälder und trotzdem gab es bis ins 19. Jahrhundert keine Straßen. Die kleinen Weiler waren nur per Boot vom Achterwasser aus erreichbar. Heute liegt die stark befahrene B110 keine fünf Kilometer von Krienke entfernt. Der Seebadrennweg verbindet die Stadt Usedom mit den Kaiserbädern an der Küste. Und selbst im winzigen Weiler Quilitz gibt es mittlerweile eine Feriensiedlung.

Dennoch konnte sich dieser ruhige Winkel seinen ländlichen Charme auch im Zeichen des wachsenden Ostseetourismus bewahren. Das macht ihn zum idealen Urlaubsort für Naturliebhaber und all jene gestressten Großstadtmenschen, die bewusst den Kontrast zum quirligen Strandleben der Seebäder suchen. Wanderer und Radler, die ihr Hobby abseits der Hauptwege pflegen möchten, sind zum Beispiel in den Suckower Tannen an der richtigen Stelle.

Wahrzeichen des kleines Ortes Suckow ist jedoch die über 800 Jahre alte Sockeleiche (Höhe 20 Meter, Kronendurchmesser von fast 30 Metern), die am Ortsausgang auf einem Hügelgrab steht. Dieser idyllische Platz bietet sich an für eine Ruhepause bei der Erkundung des beschaulichen Lieper Winkels. Dessen Bezeichnung geht übrigens auf eine Linde zurück, die auf slawisch Lipa heißt. Sie gab auch dem Hauptort ihren Namen. Liepe zählt rund 150 Einwohner, und die hier befindliche St-Johannis-Kirche, ein malerischer Backsteinbau aus dem Jahre 1216, ist die älteste Dorfkirche auf Usedom. Von hier aus kann man nach Grüssow spazieren und am Ufer des Achterwassers entlang weiter wandern bis Warthe, wo nicht nur der Weg endet, sondern auch die Zeit still zu stehen scheint. Diese Abgeschiedenheit inspirierte angeblich den Wolgaster Dichter Phillip Otto Runge zum Märchen vom „Fischer und syner Frau“, das jener für die Sammlung der Gebrüder Grimm verfasste.

Am nördlichen Ende, an einer etwa ein bis zwei Kilometer breiten Landzunge zwischen Achterwasser und Pommerscher Bucht, liegt das über 700 Jahre alte ZINNOWITZ, das zu den schönsten Seebädern auf der Insel Usedom gehört. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden Hotels und Pensionen in beeindruckender Bäderarchitektur. Die großzügig angelegte Promenade und die 315 Meter lange „Vineta-Brücke“ mit der Tauchgondel, die sich am Kopf der Brücke befindet, sind bereits seit der frühen Geschichte von Zinnowitz ein Anziehungspunkt für Besucher.

Im Juni 2006 ging die weltweit erste Tauchgondel in Betrieb. Sie bietet 24 Besuchern Platz, die mit dieser einmaligen Tauch- und Bildungseinrichtung trockenen Fußes auf den Grund der Ostsee reisen können.

Zinnowitz ist umgeben von Buchen-, Eichen- und Nadelwald sowie einem weißen, flach abfallenden Sandstrand. Das vielfältige Angebot für Beauty und Wellness, Kultur und Sport machen den Aufenthalt in Zinnowitz das ganze Jahr über zu einem kurzweiligen Erlebnis.

Die Umgebung ist gekennzeichnet von den ausgedehnten Küstendünen in Richtung Westen bis Trassenheide und im Osten bis Zempin, in deren Mitte ein Abzweig nach Süden zum Achterwasser führt. Nachbargemeinden sind im Uhrzeigersinn Zempin, Lütow, Krummin, Mölschow und Trassenheide.

An der Nordspitze der Ostsee-Insel Usedom („Peenemünder Haken“), nordwestlich des Seebades Karlshagen und am Übergang des Peenestromes in die Ostsee, liegt die kleine Gemeinde Peenemünde, Sie ist vom Festland aus direkt durch den Personen-Fährbetrieb von Freest und Kröslin oder über die Bahnstrecke Zinnowitz–Peenemünde mit Zügen der Usedomer Bäderbahn (UBB, zu erreichen. Ganz Peenemünde ist ein Museumsdorf: Das Maritim Museum (U-Boot „Juliett U-461") am Haupthafen, das Museum Spielzeug (en), Kinder- und Märchenwelten und das HTM - Historisch-Technische-Museum im Kraftwerk.

Das einzigartige Windwatt am Peenemünder Haken betrachtet man am besten aus der Luft, denn es ist ein gesperrtes Vogelschutzgebiet. Gelegenheit zu Rundflügen bietet der Flugplatz Peenemünde in unmittelbarer Nachbarschaft. Der Flachwasserbereich zieht sich bis zwischen die Ostseebäder Karlshagen und Trassenheide. Der Strand bietet hier ideale Bedingungen für Familien mit Kindern mit seinem großen „Nichtschwimmerbereich“.

Kontakt:

Usedom Tourismus GmbH
Tel.: +49 (0) 38375 244 140
Fax: +49 (0) 38375 244 145

Mail: info@usedom.de
Web: www.usedom.de

Hier erhalten Sie auch das aktuelle Gastgebermagazin

VERANSTALTUNGS-tipps

2. Juni
Verkaufsoffener Sonntag
Motto: „Active City / Gemeinsam Hürden nehmen“

4. bis 10. Juni
Internationales Kurzfilmfestival
https://festival.shortfilm.com

8. Juni
Japan-Tag, Planten un Blomen
https://plantenunblomen.hamburg.de

14. bis 16. Juni
altonale – Das Straßenfest
www.altonale.de

16. Juni
Hamburger Motorrad Gottesdienst
www.mogo.de

28. bis 30. Juni
Hamburg Harley-Days
www.hamburgharleydays.de

30. Juni
25. hella Halbmarathon
www.hamburg-halbmarathon.de

6. bis 7. Juli
Dextro Energy Triathlon
www.hamburg-triathlon.org

7. Juli
150. Deutsches Derby, Horner Rennbahn
www.galopp-hamburg.de

12. und 13. Juli
Schlagermove
www.schlagermove.de

19. bis 28. Juli
22. Duckstein-Festival, Magdeburger Hafen/HafenCity
www.duckstein.de

22. bis 28. Juli
Tennis am Rothenbaum
https://german-open-hamburg.de

26. Juli bis 25. August
Sommerdom, Heiligengeistfeld St. Pauli
www.hamburg.de

28. Juli
Ironman Hamburg
http://eu.ironman.com

7. und 8. August
12. MOPO Team-Staffellauf, Stadtpark
www.mopo-team-staffellauf.de

16. bis 18. August
Dockville-Festival, Wilhelmsburg
www.msdockville.de

25. August
EuroEyes-Cyclassics
www.cyclassics-hamburg.de

Änderungen vorbehalten

MichelBlick
Journal für die Metropolregion Hamburg

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:
Kulturaustausch Hamburg-Übersee e. V.
Lohbrügger Landstrasse 5
D-21031 Hamburg

Telefon: 040 25 49 75 30
GF/Redaktion: Jutta Wiegert
Layout: Bernhard Liebenberg
Anzeigen und Vertrieb:
Kulturaustausch Hamburg-Übersee e. V.
Leser- und Abonnenten-Service:
info@michelblick.de

Kostenlose Verteilung (vierteljährlich) innerhalb der Metropolregion Hamburg u. a. an:
Adressaten der hauseigenen Galerie KAM, Einzelhandel, Industrie- und Wirtschaftsunternehmen, Kammern und Verbände, Behörden, Diplomatische Vertretungen, Kulturelle Einrichtungen und Anzeigenkunden.

© Das Journal und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieses Journals darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages vervielfältigt oder verbreitet werden.

Unter dieses Verbot fällt insbesondere auch die gewerbliche Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronischen Datenbanken und die Vervielfältigung auf CD-ROM. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Abbildungen übernimmt der Verlag keine Haftung.

ANZEIGE

Fever-Tree Mixers Market Hamburg

Fever-Tree Mixers Market Hamburg
Stadthöfe/Innenhof Tortue Hotel
Stadthausbrücke 10, 20355 Hamburg
1. und 2. Juni 2019

Cheers! Gin & Tonic und Streetfood unter freiem Himmel: Im Innenhof des Tortue Hotels in der Hamburger Innenstadt lädt die Premium-Mixer-Marke Fever-Tree vom 1. bis 2. Juni 2019 zum Mixers Market ein. Das Event verspricht zum zweiten Mal – nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr – belebtes Open-Air-Feeling, bunte Barstände und eine entspannte Atmosphäre rund um die für Fever-Tree typische, große stilisierte Fieberbaum-Krone.

Der Fever-Tree Mixers Market beschert Hamburg am ersten Juniwochenende (parallel zum verkaufsoffenem Sonntag) ein Event zum Genießen und Verweilen. In Zusammenarbeit mit bekannten Spirituosenpartnern wie z. B. Bombay Sapphire, Lillet und Martin Miller's Gin, gibt es an verschiedenen Barständen die Vielfalt Fever-Trees in perfekt gemixten Drinks zu entdecken. Für entspannte Sommerbeats sorgen lokale DJs.

Bei freiem Eintritt können sich die Besucher durch das umfangreiche Sortiment von Fever-Tree kosten und ihr Lieblings-Tonic vor Ort auch gleich mit ihrem Lieblings-Gin oder Aperitivo kombinieren. Die Geschmacksvielfalt der Premium Tonics reicht dabei vom klassischen, preisgekrönten Indian Tonic Water über das Aromatic Tonic Water mit Angosturarinde bis hin zum Mediterranean Tonic Water mit den Aromen von Kräutern der Mittelmeerküsten.

©Fotos: Fever-Tree

Alle Fever-Tree Events werden im Sommer 2019 auf facebook (facebook.com/FeverTreeDE) und Instagram (@fevertree_de) angekündigt und können dort auch live verfolgt werden / www.fever-tree.de

Historischer Rundgang durch das Nikolai Quartier

Hamburger Geschichte hörbar erleben

Das Nikolai Quartier ist das größte innerstädtische deutsche Business Improvement District mit einem Projektvolumen von 9,3 Millionen Euro. Es erstreckt sich von der Handelskammer bis zum Rödingsmarkt und vom Alten Wall zur Willy-Brandt-Straße.

Innerhalb der BID-Laufzeit von August 2014 bis Juli 2019 werden verschiedene Maßnahmen durchgeführt, die den Standort als attraktiven Einzelhandels- und Bürostandort für die Hamburger Innenstadt stärken sollen. Zu diesen Maßnahmen zählen eine Neugestaltung der öffentlichen Räume zur Steigerung der Aufenthaltsqualität, eine neue Verkehrsführung mit Verbesserung der Buslinienführung für eine bessere Erreichbarkeit des Quartiers sowie Marketingmaßnahmen zur Inszenierung des Quartiers als ein Teil der Hamburger Innenstadt. Außerdem werden ergänzende Pflege- und Reinigungsmaßnahmen umgesetzt, welche die neu geschaffenen Qualitäten im öffentlichen Raum sichern. Dem Nikolai Quartier, als historisch bedeutsames Viertel, soll so zu neuem Glanz verholfen werden.

Das Nikolai Quartier hat eine vielfältige und für Hamburg sehr bedeutende Geschichte. Hier wurde im 12. Jahrhundert die gräfliche Neustadt durch die Schauenburger gegründet – sie gilt als Keimzelle der Kaufmannstadt Hamburg. Das Nikolai Quartier war somit schwon damals ein wichtiger Standort für den Handel.

Weiterhin war das Nikolai Quartier mit der ersten Hamburger Börse, der Hamburger Bank, die als Wechselstube, Girobank und Kreditbank fungierte, dem Niedergericht und dem Rathaus über mehrere Jahrhunderte auch das Wirtschaftszentrum der Stadt.

Auch heute zeugen noch viele Gebäude und Plätze von der historisch vielfältigen Bedeutung des Quartiers.

Am 28. März wurde der historische Rundgang durch das Nicolai Quartier im Beisein von Dr. Sebastian Binger von der Otto Wulff BID Gesellschaft mbH und Prof. Rainer-Maria Weiss, Direktor des Archäologischen Museums Hamburg und Landesarchäologe der Freien und Hansestadt Hamburg, feierlich eröffnet.

Tauchen Sie mit dem historischen Rundgang in die Ursprünge des Nicolai Quartiers und der Hansestadt Hamburg ein!

An 13 Stationen im Quartier sind ab sofort auf Steinstelen spannende Geschichten und Fakten aus der bedeutenden Vergangenheit der Hamburger Alt- und Neustadt zu erfahren. Der Rundgang wird durch Audiodateien ergänzt, die mit einem QR-Code abgerufen werden können. Schauspieler des Hamburger Stadtgeflüsters, die die Beiträge erarbeitet und produziert haben, lassen die Geschichte dieses Ortes lebendig werden.

Der Rundgang kann an jeder Station begonnen werden und führt an folgenden Orten vorbei:

Hamburger Rathaus, Nikolaifleet, Patriotische Gesellschaft, Trostbrücke, Bohnenstraße, Mahnmal St. Nikolai, Hopfenmarkt, Großer Burstah, Altenwallbrücke, Mönkedammfleet, Adolphsplatz, Alsterfleet und Alter Wall.

Die Entwicklungen im Nikolai Quartier haben die Geschichte Hamburgs in verschiedenen Epochen sehr nachhaltig geprägt: Hier wurde im 12. Jahrhundert die gräfliche Neustadt durch Graf Adolf III von Schauenburg und Holstein gegründet – sie gilt bis heute als Keimzelle der Kaufmannstadt Hamburg. Die Weiterentwicklung der Stadt profitierte von den vielen Kaufleuten, die in der Stadt dank verschiedener Begünstigungen, wie die Befreiung vom Grundzins und von Zöllen, kräftig investierten. Das Nikolai Quartier bildete über viele Jahrhunderte das Zentrum für den Handel. Auch der wichtigste Handelsweg Hamburgs führte „Up dem Burstade“ – auf dem Großen Burstah durch das Quartier. In der Folge war das Nikolai Quartier durch die Entstehung vieler bedeutender Institutionen wie der ersten Hamburger Börse, der Hamburger Bank, die als Wechselstube, Girobank und Kreditbank fungierte, dem Niedergericht und dem Rathaus über mehrere Jahrhunderte auch das Wirtschaftszentrum der Stadt. Heute erinnern viele Gebäude und Plätze an die historisch wichtigen Entwicklungen im Quartier.

„Die Geschichte ist an diesem besonderen Ort Hamburgs auf einzigartige Weise konzentriert und konserviert. Das Fundament der Neuen Burg als Keimzelle der Neustadt ruht bis heute gut fünf Meter unter dem Pflaster. Darauf folgt Schicht um Schicht, Jahrhundert um Jahrhundert, und an der Oberfläche verändert Hamburg ständig sein Gesicht. Auf diese Tradition kann das Nikolai Quartier stolz sein, sie bedeutet aber gleichzeitig eine große Verantwortung, das Erbe zu bewahren und sichtbar zu machen. Dies ist eine einmalige Chance für den BID Nikolai Quartier, ein ganz besonderes Alleinstellungsmerkmal für ganz Hamburg zu schaffen“, so Prof. Rainer-Maria Weiss.

Ein Faltblatt zu dem Rundgang liegt in verschiedenen kulturellen Einrichtungen, Hotels, Hostels sowie in den Geschäften im Nikolai Quartier aus. Der Rundgang kann auch über die Webseite des Quartiers angehört werden. Weitere Informationen unter: www.nikolai-quartier.de

©Fotos: Nicolai Quartier

Justus Frantz ist „Optimist des Jahres 2019“

Der Club der Optimisten vergibt einmal im Jahr die Auszeichnung „Optimist des Jahres“, die mit 10.000 Euro dotiert ist.

Die begehrte Auszeichnung „Optimist des Jahres“ händigte der Club in diesem Jahr dem weltbekannten Pianisten und Dirigenten Justus Frantz (74) im Kreise von circa 250 geladenen Gästen aus Politik, Gesellschaft und Kultur am 27. April in der Hamburger „Hanse Lounge“ am Neuen Wall aus. Die Laudatio auf den Ausnahmekünstler Justus Frantz hielt sein langjähriger Freund Michael Herrmann, Mitbegründer des Rheingau Musik Festivals.

Bei der Preisverleihung durch den Vorstand des Clubs, Barbara Kunst und Lutz Peter Eklöh, sagte der Pianist: „Ich fühle mich geehrt und bin stolz über den Preis. Es ist schön zu wissen, dass eine positive Lebensart ansteckend sein kann und damit unglaublich wertvoll ist.“

Barbara Kunst, Justus Frantz, Lutz Peter Eklöh / © Bild: fotografie Dirk Masbaum

Werdegang und Wegbereiter eines Ausnahmetkünstlers

Seit er 1975 sein Debütkonzert bei den New Yorker Philharmonikern unter Leonard Bernstein in den USA absolvierte, hat er sich kontinuierlich um die klassische Musik verdient gemacht. Schon früh erkannte Prof. Eliza Hansen seine große Begabung und förderte sie. Es folgte eine hochqualifizierte Ausbildung. Als 23-jähriger wurde Justus Frantz als einer der jüngsten Stipendiaten überhaupt in die Studienstiftung des Deutschen Volkes aufgenommen. Die Laudatio auf den Musiker hielt sein langjähriger Freund Michael Herrmann, Mitbegründer vom Rheingau Musik Festival. Herrmann führte amüsant durch die vielen gemeinsamen Stationen und Erlebnisse mit Justus Frantz.

Wegbereiter des Pianisten und Dirigenten waren unter anderem Herbert von Karajan und Leonard Bernstein. Beide prägten seine hervorragende Arbeit und inspirierten Frantz, dem es immer wieder gelingt, auf neuen Wegen einem breiten Publikum den Zugang zur klassischen Musik zu verschaffen: 1986 gründete er das Schleswig-Holstein Musik Festival, dessen Intendant er neun Jahre lang war und zu einem der größten Musikfestivals der Welt gemacht hat: Das Event, bei dem Künstler der internationalen Spitzenklasse nicht nur in Konzertsälen sondern auch in Schlössern, Scheunen und Gutshäusern musizieren, entwickelte sich schnell zu Veranstaltungen mit Weltrang. Er gründete die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, erhielt u.a. den Bambi und das Große Verdienstkreuz. Seine Sendung „Achtung! Klassik“ ist unvergessen.

Justus Frantz / © Bild: fotografie Dirk Masbaum

Optimismus ist ansteckend – und wird ausgezeichnet

Der Optimismus ist Justus Frantz durch die Musik deshalb nie verloren gegangen. „Ich fühle mich geehrt und bin stolz, den Preis als Optimist des Jahres entgegenzunehmen. Es ist schön zu wissen, dass eine positive Lebensart ansteckend sein kann und damit unglaublich wertvoll ist“, so der Preisträger. Seit 2005 setzt sich der deutschlandweit vertretene Club der Optimisten mit Sitz in Hamburg für eine positivere und eben optimistischere Einstellung in Deutschland ein. Die rund 300 Mitglieder, darunter bekannte Unternehmer und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, möchten gemeinsam zu mehr Optimismus im Alltag anregen.

Club der Optimisten e.V.

Der seit 2005 deutschlandweit vertretene Club der Optimisten, mit Sitz in Hamburg, setzt sich seit Jahren für eine positivere und eben optimistischere Einstellung in Deutschland ein. Die rund 300 Mitglieder, darunter bekannte Unternehmer und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, möchten gemeinsam zu mehr Optimismus im Alltag anregen.

**„DAS LEBEN IST SCHÖN.
Jeder muss dafür kämpfen,
dass es schön bleibt oder besser wird.
Wir haben den Mut, das zu tun“.**

Quelle: ORCA van Loon Communications GmbH (GPRA)

Termine – Museen

Altonaer Museum, Museumstraße 23, 22765 HH, Tel. 428 135-3582
(tägl. Di–So 10–17 Uhr) www.altonaermuseum.de
Ständig wechselnde Veranstaltungen

Ballinstadt, Das Auswanderermuseum, Veddeler Bogen 2,
20539 HH, Tel. 319791 6-01 (tägl. 10–18 Uhr) www.ballinstadt.de
Dauerausstellung „port of dreams“

Brahms-Museum, Peterstr. 39, 20355 HH, Tel. 41913086
(Di–So 10–17 Uhr) www.brahms-hamburg.de
Kabinettausstellung „…eine kleine Gesang-Republik“ –
Johannes Brahms und der Hamburger Frauenchor 1859–1861“

Bucerius Kunst Forum, Rathausmarkt 2, 20095 HH, Tel. 3609960
(tägl. 11–19 Uhr) www.buceriuskunstforum.de
„HERE WE ARE TODAY – Das Bild der Welt in Foto- und Video-
kunst“, 07.06. bis 29.09.19

Bücherhallen Hamburg – Zentralbibliothek, Hühnerposten 1,
20097 HH. Tel. 42 606-0 (Mo–Sa 11–19 Uhr) www.buecherhallen.de
Ständig wechselnde Veranstaltungen

Deichtorhallen Hamburg – Haus der Photographie – Halle für aktuelle Kunst – Sammlung Falckenberg, Deichtorstraße 1–2,
20095 HH, Tel. 321030 (Di–So 11–18 Uhr) www.deichtorhallen.de
„Fuzzy Dark Spot – Videokunst aus Hamburg - Sammlung Falcken-
berg“, bis 03.11.19

Ernst Barlach Haus – Stiftung Hermann F. Reemtsma,
Jenischpark, Baron-Voght-Straße 50a, 22609 HH, Tel. 826085
(Di–So 11–18 Uhr) www.barlach-haus.de
„Norbert Prangenberg – Formfreude. 70 Werke zum 70. Geburtstag“,
23.06. bis 08.09.19

Freie Akademie der Künste, Klosterwall 23, 20095 HH, Tel. 324632
(Di–So 11–18 Uhr) www.akademie-der-kuenste.de
Ständig wechselnde Veranstaltungen

Hamburger Kunsthalle, Glockengießer Wall 1, 20095 HH,
Tel. 428542612 (Di–So 10–18 Uhr, Do bis 21 Uhr)
www.hamburger-kunsthalle.de
„KP Brehmer. Korrektur der Nationalfarben“, bis 23.06.19
„Hamburger Schule. Das 19. Jahrh. Neu entdeckt“, bis 14.07.19
„Im Licht des Nordens. Dänische Malerei der Sammlung Ordrup-
gaard“, bis 22.09.19

Museum für Hamburgische Geschichte, Holstenwall 24, 20355 HH
(Di–Sa 10–17 Uhr, So 10–18 Uhr) www.hamburgmuseum.de
Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen

Int. Maritimes Museum, Koreastrasse 1/ Kaiserspeicher B,
20457 HH, Tel. 3009230-0 (Di–So 10–18 Uhr, Do 10–20 Uhr)
www.internationales-maritimes-museum.de
Dauerausstellung

Jenisch Haus. Museum für Kunst und Kultur an der Elbe,
Baron-Voght-Str. 50, 22609 HH, Tel. 828790 (Di–So 11–18 Uhr)
www.shmh.de/de/jenisch-haus
Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen

Kunsthaus Hamburg, Klosterwall 15, 20095 HH, Tel. 335803
(Di–So 11–18 Uhr) www.kunsthaushamburg.de
Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3, 22305 HH, Tel. 4281330
(Mo 13–21 Uhr, Di–Sa 10–17 Uhr, So 10–18 Uhr)
www.museum-der-arbeit.de
Ständig wechselnde Veranstaltungen

Museum für Kunst und Gewerbe, Steintorplatz, 20099 HH,
Tel. 428134-903 (Di–So 11–18 Uhr, Do 11–21 Uhr)
www.mkg-hamburg.de
Ständig wechselnde Veranstaltungen

Museum für Völkerkunde Hamburg, Rothenbaumchaussee 64,
20148 HH, Tel. 428879670 (Di–So 10–18 Uhr, Do 10–21 Uhr)
www.voelkerkundemuseum.com
Ständig wechselnde Veranstaltungen

Museumsfrachtschiff Cap San Diego, Überseebrücke, 20459 HH,
Tel. 364209 (10–18 Uhr) www.capsandiego.de
Dauerausstellung „Ein Koffer voller Hoffnung“

Speicherstadtmuseum, St. Annenufer 2, 20457 HH, Tel. 321191
(Mo–Fr 10–17 Uhr, Sa+So 10–18 Uhr) www.speicherstadtmuseum.de
Dauerausstellung „Kaffee, Tee & Consorten“

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky,
Von-Melle-Park 3, 20146 HH, Tel. 42838-5857
(Mo–Fr 9–21 Uhr, Sa–So 10–21 Uhr) www.sub.uni-hamburg.de
Ständig wechselnde Ausstellungen und Veranstaltungen

Wasserkunst Elbinsel Kaltehofe, Kaltehofe Hauptdeich 6-7,
20539 HH, Tel. 78884999-0 (Di–So 10–18 Uhr)
www.wasserkunst-hamburg.de
Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen

Bergedorfer Schloss, Bergedorfer Schlosstr. 4, 21029 HH,
Tel. 42891-2509 (Di–So 11–17 Uhr),
www.bergedorfer-museumslandschaft.de
Ständig wechselnde Veranstaltungen

Änderungen vorbehalten

Kinder-Plakat-Wettbewerb 2019

bis zum 30. September 2019

können sich Jungen und Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren,
wohnhaft in der Metropolregion Hamburg,
beim Veranstalter bewerben,
ihre Vision und Sichtweite auf kreative Art und Weise zum Thema

Artenvielfalt

in Form eines Plakats umzusetzen.
Es winken tolle Preise und eine Ausstellung

Ausführliche Informationen beim Veranstalter

Galerie KAM | Kulturaustausch Hamburg-Übersee eV
www.galerie-kam.de

ANZEIGE

Lassen Sie sich von Musik berühren,
live – oder wie live.

HOHE TREUE
Unabhängige Hi-Fi-Beratung
www.hohe-treue.de
info@hohe-treue.de